

Bayern



Familienskigebiete

Klein, fein, entspannt. Tipps zwischen Fichtelgebirge, Arber und Alpen

Mit Pizza über die Piste

Wie läuft ein Skikurs für Fünfjährige? Was muss man dazu wissen?

Kopf nach unten!

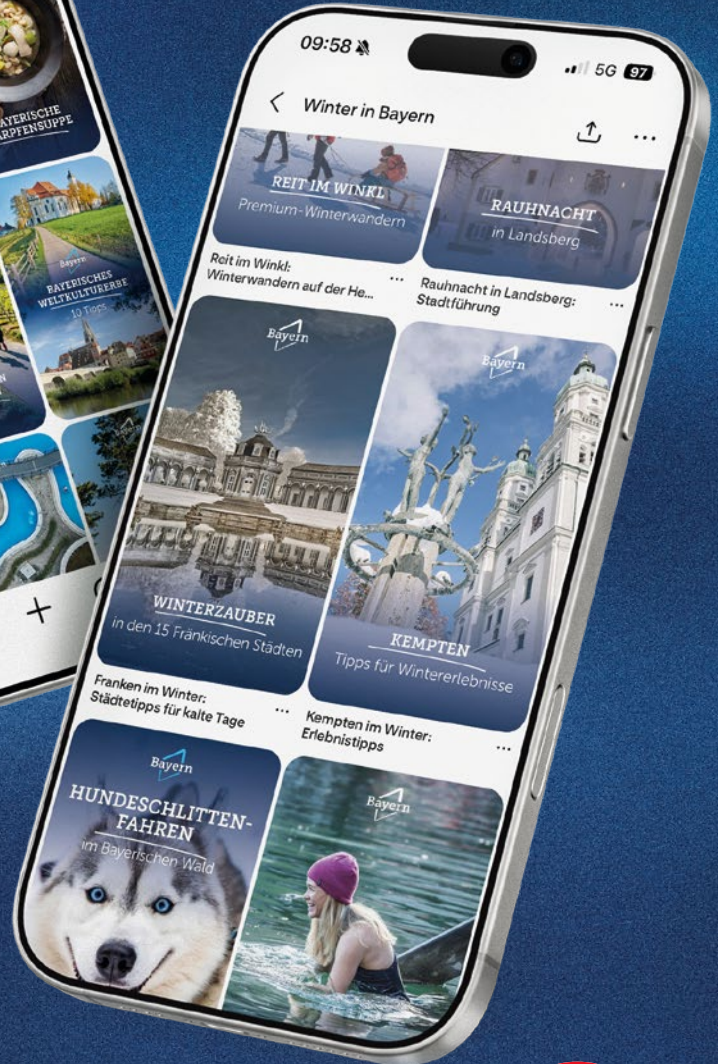
Tierisch spannend: Winterwandern auf den Spuren von Fuchs und Reh



Das Glück ist weiß! Den Winter in Bayern genießen

Wein-Frühling Kayaking auf der Fränkischen Saale — **Bergsommer** Genusswandern mit Sauna und Gourmandise
Sommer-Idee Radtour von Burg zu Burg — **Bayern-Vibes** Mit „HOLA-re-iri bo-e“ und Bavarian Heavy Metal

Servus Urlaub. **Bayern**



- ➔ FREIZEITTIPPS
- ➔ AUSFLUGSZIELE
- ➔ REZEPTE

erlebe.bayern
AUCH AUF PINTEREST



Das Magazin **Bayern**

Liebe Leserinnen, liebe Leser – gut 3.000 Meter tief fällt eine Schneeflocke, bevor sie die Grundlage für Pisten, Loipen und fürs ersehnte „Winter Wonderland“ bildet. Rund 2.250.000 ...

... Schneeflocken sind nötig, um einen Quadratmeter Land zehn Zentimeter hoch zu bedecken. Für ganz Bayern wären über 350 Millionen Tonnen Pulverschnee nötig. Damit ließe sich ein Güterzug von sechs Millionen 60-Tonnen-Waggons befüllen, der zweimal um die Welt reicht. Ist Ihnen warm geworden bei diesen Rechenspielen? Der KI schon. Wie viel Energie sie für die Antworten verbrauchte? ChatGPT nennt 500 Tokens und 187 Wattstunden (Wh). Claude kontert: „Die angegebenen 187 Wattstunden sind um den Faktor 300 bis 1.200 zu hoch! Realistisch wären 0,3 bis 0,6 Wattstunden.“ Noch Fragen?

Bleiben wir beim Thema Energie: Eine Stunde flottes Langlaufen verbraucht ungefähr 688 kcal, was etwa 800 Wh entspricht, zügiges Skating kommt auf 900 kcal, also 1.047 Wh. Für großes Winterglück in der Loipe, auf Pisten und auf Rodelbahnen liefert Ihnen unser Titelthema Anregungen und Tipps.

Viele Erlebnis-Reportagen und Listicles (frei von KI, aber erlebt, fotografiert und geschrieben von Menschen) finden Sie unter **erlebe.bayern/winter**

Auch wenn es noch dauert, werfen wir schon einen Blick auf den kommenden Frühling und Sommer, mit Ideen für aktiven Bayern-Genuss: Wie wäre es mit Paddeln auf der Fränkischen Saale, einer Radtour von Burg zu Burg oder einer Genusswanderung im Allgäu, inklusive Gourmet-Steak, Sauna und Whirlpool?



Lassen Sie sich jede neue Ausgabe gratis und versandkostenfrei nach Hause liefern

QR-Code scannen, um das versandkostenfreie Gratis-Abonnement von „Bayern. Das Magazin“ zu bestellen. Oder ordern unter **erlebe.bayern/abo**

erlebe.bayern/winter →



Über 400 Videos, 360°-Videos und Podcasts mit unseren Botschaftern
youtube.com/bayerntourismus



Eine lebendige Community aus über 515.000 Bayern-Fans
facebook.de/dein.Bayern



Bayern-Motive passionierter Fotografinnen und Fotografen
instagram.com/bayern

Inhalt

06

Bayern-News

Ausgewählte Winter-Highlights aus den Regionen auf einen Blick



20

Zwergel-Skikurs

Wie ist das so mit einem Fünfkjährigen auf der Piste? Von Pizza-Fahrten, Gummibärchen und etwas Gezeter

08

Schnee!

Bilderreise durchs verschneite Bayern zwischen Fichtelgebirge, Bayerischem Wald und Alpen



28

Familien-Skigebiete

Winterspaß für Kids, Teens und Eltern: Sieben familientaugliche Skigebiete in Bayern

14

Was lief denn da?

Wie lebendig ist der Wald im Winter? Fährtenkunde und Spurensuche im Naturpark Nagelfluhkette



34

Paddeln auf der Fränkischen Saale

Unser Reporter wagte den Selbstversuch und ging paddeln – nicht ohne seinen Sauvignon Blanc



44

Genusswandern

Bergkäse, perfekte Bergkulisse, Gipfelbier und Sauna: Wanderung zur „Enzianhütte“



54

Freisinger Groove

Wir besuchten Vroni Schweikl, Expertin für bayerischen Volkstanz, in ihrer Heimatstadt



60

Rad-Ritter

Unsere Reporter erkundeten mit dem Rad Burgen, Burgmuseen und Burgruinen am Inn

70

Der Spieler

Almbauer und Gemeinde-Arbeiter Sepp Spiel ist der Basstrompeter der „Tegernseer Tanzmusi“



78

Lesespaß

Bayern zum Schmökern

82

Vorschau

Ausblick auf die Ausgabe 2.2026

Schlagzeilen — Gute Laune in Weiß!

Winterliche, flauschige und actionreiche News und Empfehlungen aus Franken, Oberbayern, Ostbayern und dem Allgäu

Text: Ornella Rosaria Cosenza



1

Ostbayern

Winterwanderung mit Alpakas

Klar, eine Winterwanderung ist schön. Aber mit flauschigen Alpakas durch fluffigen Schnee zu wandern ist sehr viel schöner und lustiger.

Seit einigen Jahren erfreuen sich Alpakawanderung großer Beliebtheit bei Jung und Alt. Bei Wunschterminen heißt es deshalb: Schnell sein. Im Arberland bietet Elke Haase-Sporrer ganzjährig Wanderung an. Meist geht es dabei durch einen attraktiven Wald-Wiesen-Mix zu Füßen des 1.452 Meter hohen Großen Rachel, ein vor allem in den Wintermonaten besonders schönes Wanderareal. Dauer: 1 bis 1,5 Stunden. Im Anschluss kann man sich noch im Hofladen der Familie Sporrer umsehen. Es gibt dort unter anderem Alpakawolle.

ostbayern-tourismus.de/erleben/winterurlaub



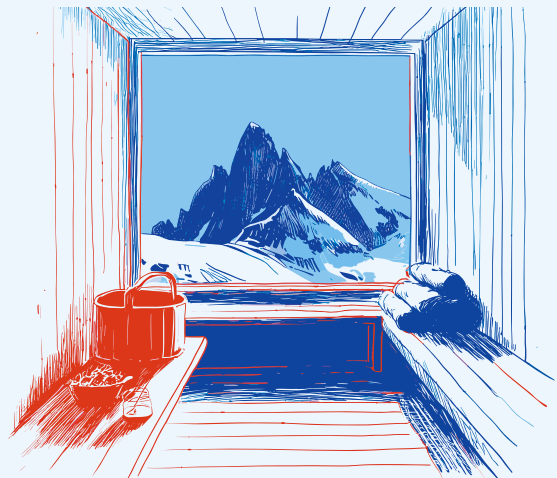
Facts, Infos und Listicles zu Franken, Oberbayern, Ostbayern und Allgäu/Bayerisch-Schwaben unter erlebe.bayern/bayern-guide

2

Allgäu

Ein neuer Ort für Wellbeing

Oberstdorf ist seit 1937 als heilklimatischer Kurort und seit 1964 als Kneippkurort bekannt. Man kann es sich in Oberstdorf im Allgäu also richtig gut gehen lassen. Neu dort ist nun die Therme. Diese verspricht viel: Rund 3.000 Quadratmeter Sauna- und Wellnessbereich sowie 2.000 Quadratmeter Thermen- und Badewelt gibt es dort. Mehrere Saunabereiche, unter anderem mit Garten oder Panoramalounge inklusive Bergblick, Erlebnis- und Schwimmerbecken werden ergänzt mit Abkühlbereichen und Ruheräumen. Die angegliederten Restaurants (eines im Thermenbereich, eines im Saunabereich) servieren regionale Leckereien. allgaeu.de/draussen/winterorte





3

Franken Naturrodelbahn

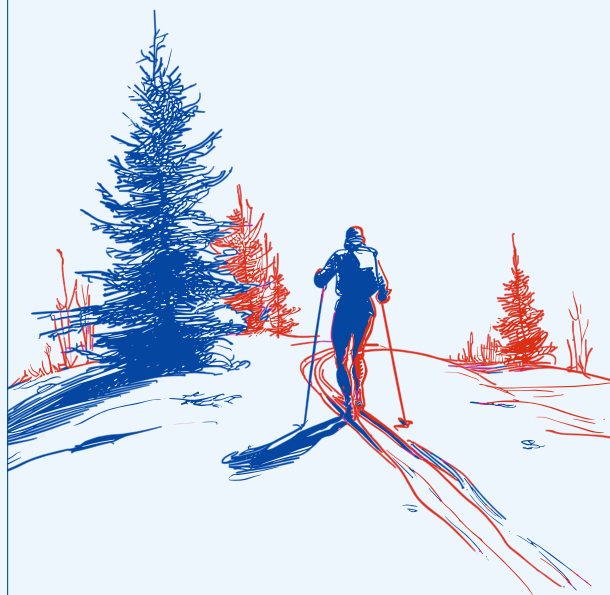
Schlittenfahren macht Spaß. Egal, wie alt man ist. Deshalb sollte man das unbedingt öfter machen. Rund um Pottenstein zum Beispiel gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Eine Besonderheit ist die Naturrodelbahn zwischen den Ortsteilen Leienfels und Graisch. Im Winter wird dort die kleine Gemeindeverbindungsstraße nicht geräumt, was für alle Rodelfans optimal ist, denn auf festem Untergrund ins Tal zu sausen sorgt für ein bombastisches Rodelerlebnis. Wer danach noch Energie hat, kann die Burg-ruine Leienfels erkunden. Sie liegt im Naturpark Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst auf dem 590 Meter hohen Leienfelser Schlossberg, direkt neben dem Dorf Leienfels, und ist frei zugänglich. Von dort hat man einen perfekten Ausblick auf die südliche Fränkische Schweiz.
frankentourismus.de/news/winter-in-franken

4

Oberbayern Langlaufen mit Winterpanorama

Wer nicht nur das sportliche Abenteuer sucht, sondern auch Wert auf optische Highlights legt, nimmt sich am besten eine der wohl schönsten Loipen fürs Langlaufen in Oberbayern vor: die Tour zum Kloster Reutberg bei Bad Tölz.

Die klassisch gespurte Loipe führt mit 17 Kilometern durch das Ellbach-Kirchseemoor zum Kloster Reutberg. Die Strecke lässt sich nach Belieben anpassen und abkürzen. Das Naturschutzgebiet Ellbach-Kirchseemoor wirkt dank der alten, mit Schnee gepuderten Kiefern und sprudelnden Bächlein im Winter besonders magisch. Außerdem blickt man von dieser Strecke aus auf das beeindruckende Karwendelmassiv. Die Loipe ist leicht, lediglich bei Ellbach ist ein Anstieg zu bewältigen. Ausdauer ist dennoch gefragt. Unterwegs lohnt eine Einkehr im Klosterbräustüberl Reutberg.
oberbayern.de/erleben/winter-genau-dei-weda



Immer auf dem Laufenden

Newsletter bestellen via QR-Code oder auf
erlebe.bayern/service/bayern-newsletter

❄ **Geflockte Happiness —**
*Vorfreude auf Glücksstunden
im Schnee gefällig? Bitte sehr!*



Schneeschuhtour Die „Schneemandl“ sind Kreationen des eiskalten Ostwinds

erlebe.bayern/schneeschub



Loipe statt Gym! Wenige Sportarten stärken so viele Muskelgruppen wie das Langlaufen

erlebe.bayern/langlauf



1



3



2

1 – Rodeln Ein Riesenvergnügen für Kinder wie Erwachsene, die sich an die Winter ihrer Kindheit erinnern

erlebe.bayern/rodeln

2 – Winterwandern Entspannt und tut gut, ob mit oder ohne Begleitung von Alpakas

erlebe.bayern/winterwandern

3 – Schneeschuhtour bei Vollmond Ein ganz besonderes, aktives Natur-Erlebnis

erlebe.bayern/vollmond



1



2



3



4

1 – Winterwandern Hunderte Kilometer von Touren auf planierten oder gespurten Wanderwegen warten in den Alpen, im Bayerischen Wald und im Fichtelgebirge

2 – Skitouren Gefordert sind unter anderem gute Kondition, Lawinenkenntnisse sowie Rücksicht auf die Winterfauna
alpenverein.de/thema/skitouren-lernen

3 – Nebelhorn Ein Tag im feinsten Neuschnee und eine Nacht im Iglu auf 2.000 Meter Höhe. Mehr Winter geht nicht!
erlebe.bayern/nebelhorn

4 – Rodelspaß im Schnee Geht nicht nur in den Alpen, sondern auch in Bayerns Mittelgebirgen
erlebe.bayern/listicles/rodeln



Ab in die Hütte! Wärme, Geselligkeit und Kaloriennachschub warten in den Hütten an Bayerns 780 Kilometer Skipisten



Geheimtipp Fichtelgebirge Rund um Ochsenkopf und Saubadfelsen warten Hunderte Kilometer Trails und Loipen auf Langläufer, Touren- und Schneeschuhgeher.
erlebe.bayern/langlauf

Alpakas Große Kulleraugen, flauschiges Fell und ein sanftes, neugieriges Wesen: perfekte Wanderbegleiter
erlebe.bayern/alpaka



Hundeschlittentour Ein Spaß für die Hunde wie für die Zweibeiner, die den Hundeschlittensführerschein machen
erlebe.bayern/musber



1 – Über Schnee, Stein und Wasser Die Schneeschuhtour durchs Höllbachtal zum Albrechtschachten ist alles andere als ein Spaziergang

erlebe.bayern/schachten

2 – Holzrücken mit Pferden Noch immer gibt es Waldbesitzer, die auf zwei PS setzen und ihr Holz ganz naturschonend aus dem Wald holen. Wir waren dabei

erlebe.bayern/winterwald



3 + 4 – Wintersport-Knigge Querfeldein drauflosmarschieren, das stresst die Wildtiere, die es bei Schnee ohnehin schwer haben. Und es gefährdet die Wintersportler. Was man tun und lassen sollte, zeigen wir in mehreren Videos

erlebe.bayern/ruecksichtsvoll



erlebe.bayern/winter

Auf die Spur gekommen

Die Fährtenleserin
Rangerin Britta Löw
zeigt, dass der Wald auch
im Winter lebendig ist





Ein Erlebnis für die ganze Familie
Bei der Winterwanderung entdecken nicht nur Kinder Spannendes, sondern auch die Eltern

Text und Fotos: Frank Heuer

Bei einer Winterwanderung mit Ranger-Begleitung im Allgäuer Naturpark Nagelfluhkette lernen Groß und Klein, wie lebendig der Bergwald im Schnee sein kann. *Man muss nur aufmerksam genug lauschen und ganz genau hinsehen*

Gefrorener Schnee knirscht unter den Stiefeln, in der Februarsonne glitzern die Eiskristalle wie Diamanten auf den Berghängen. Eine Gruppe neugieriger Naturentdecker steht am Wanderparkplatz am Riedbergpass. Familien, Paare und Winterwanderer – alle sind gespannt auf das, was kommt: eine geführte Wanderung der besonderen Art. Heute geht es nicht um Höhenmeter oder Gipfelsiege, sondern um die Spuren im Schnee. Schneehase, Fuchs, Birkhuhn. Wer war da im winterlichen Allgäuer Bergwald unterwegs?

Es geht ums harmonische Zusammenleben von Mensch und Tier

„Grüß euch! Schön, dass ihr da seid. Bei uns im Allgäu gilt: Ab einer Höhe von über 1.000 Metern duzen wir uns, das sollten wir heute auch tun“, begrüßt Rangerin Britta Löw, Biologin und Naturvermittlerin mit Herz und Verstand, die bunt gemischte Gruppe

mit einem Lächeln. Ihr Arbeitsplatz ist eindrucksvoll: der Naturpark Nagelfluhkette im Allgäu. Für das Alpinium in Obermaiselstein, dem staatlichen Kompetenzzentrum für Naturschutz, Umweltbildung und Naturerlebnis, ist sie im Einsatz. Ihr Motto klingt so einfach wie kraftvoll: Erleben. Verstehen. Bewahren. Das Alpinium hat sich zum Ziel gesetzt, nicht nur den Erhalt der Flora und Fauna der Allgäuer Alpen zu fördern, sondern auch das harmonische Zusammenleben von Mensch und Natur.

Aufleisen Sohlen durchs Winterwunderland

Schon geht es los. Im schattigen Wald weht der Wind eisig. Aber in unsere dicken Winterjacken gehüllt, tauchen wir gemütlich und warm in die stille Winter-Welt aus Weiß und Weite ein.

Über einen verschneiten Forstweg führt die Wanderung zur Mittelalpe. Etwa zwei



1

Oh, ein Schneehase!

Aufmerksames Hinschauen lohnt sich. Auch wenn man die Tiere tagsüber nicht sieht, findet man ihre Spuren im Schnee

2

Spaß im Winterwonderland

Die Kinder lauschen Britta Löw begeistert. Fürs Toben im Schnee ist später noch genug Zeit

3

Richtiges Erkennen

Falls mal keine Spuren gefunden werden, hat Britta einen Spurenstempel als Beispiel mit dabei

Stunden sind wir unterwegs, mit offenen Augen und gespitzten Ohren.

Im Sommer könne man mit etwas Glück die „Allgäuer Big Five“ sehen, erklärt Britta: Murmeltier, Gams, Steinbock, Alpenschneehuhn und Steinadler. Jetzt im Winter wird es ruhig im Gebirge. Nur wenige Tiere wie Schneehase, Fuchs und Birkhuhn verlassen ihre Unterschlüpfe, allerdings meist nur in der Dämmerung.

Die Chancen, tagsüber Tiere zu sichten, sind also nicht allzu groß. „Aber genau darum geht's heute. Wir suchen nicht die Tiere, sondern ihre Spuren im Schnee“, so Britta. Die Chancen dazu sind aktuell gut. Seit Tagen hat es nicht mehr geschneit, die Mittagssonne weicht tagsüber die Altschneefelder auf und nächtlicher Frost konserviert sämtliche Pfoten- und Fußabdrücke.



2

Hoppler mit Doppler

Prompt folgt die erste Sichtung: ein kleinerer und ein größerer Doppelpunkt, der quer davorliegt. „Das ist ein Schneehase“, sagt die Rangerin. „Seine Fährte sieht man ziemlich häufig.“

Die größeren Abdrücke stammen von den Hinterpfoten, die beim Sprung nach vorn genau in die Abdrücke der Vorderpfoten platziert werden. „Mit seinen gespreizten Zehen sinkt der Hase, beinahe wie mit Schneeschuhen, kaum ein und spart Kräfte“, erklärt die Rangerin und ahmt die Bewegung gleichzeitig am Boden nach.

„Cool, wir haben auch Hasen zu Hause!“, ruft der zwölfjährige Moritz aus Leipzig, der mit seinen sechsjährigen Zwillingsschwestern Frida und Tilda den Erklärung-



3

gen gebannt lauscht. Ihre Familie verbringt den Urlaub schon zum vierten Mal in Obermaiselstein, dieses Jahr erstmals im Winter.

Der Ausflug stand ganz oben auf der Wunschliste der Kinder. Voller Begeisterung toben sie nun über die weiten, sonnigen Schneeflächen und begeben sich auf Spurensuche.

Winterschläfer, Winterruher und Daueraktive

Britta erzählt von den Strategien der Tiere, mit Kälte und Schnee zurechtzukommen: So schläft das Marmeltier etwa tief und fest – ein halbes Jahr lang, ohne Nahrung, mit stark reduziertem Herzschlag und heruntergefahrenen Vitalfunktionen. Im Heubau tief unter der Erde hält es Winterschlaf. Das sei die perfekte Strategie gegen Kälte und Futterknappheit.

Amphibien und Reptilien verfallen in die Winterstarre. Einige von ihnen produzieren eine Art körpereigenes Frostschutzmittel, um nicht zu gefrieren. Wieder andere, wie Bären oder Eichhörnchen, halten Winterruhe. Letztere schlafen über einen längeren Zeitraum, unterbrochen von kurzen Wachphasen, in denen sie ihr Lager lüften oder eine Nuss knabbern.

Und dann gibt es noch diejenigen, die einfach durchhalten, also Gams, Steinbock und Rotwild. Letzteres wird hier im Allgäu in eingezäunten Wildruhezonen zusammengeführt und von Wildhütern mit Heu, Futterrüben, Silage oder Äpfeln gefüttert. „Zögen Hirsche und Rehe frei laufend durch den Schnee, würden sie zu viel Energie verlieren. Auf ihrer Nahrungssuche würden sie zudem durch Rindenfraß den Jungwald schädigen“, erklärt die Rangerin. Als Winterwanderer sollte man um die auch „Wintergatter“ genannten Rotwild-Schutzzonen aus Rücksicht auf die Tiere unbedingt einen großen Bogen machen.

Springen, Schnüren, Traben

Ein Stück weiter entdecken wir eine andere Fährte: kleine, runde Abdrücke, die in perfekter Linie nebeneinander liegen. „Das war ein Fuchs“, sagt Britta. Er bewegt sich im

„geschnürten Trab“. Dabei treten die Hinterpfoten exakt in die Spuren der Vorderpfoten, was energiesparend und effizient ist.

Spurenlesen ist wie Detektivarbeit: Wer genau hinschaut, erfährt mehr, als man denkt. „Für den Fall, dass wir mal wirklich keine einzige Spur finden sollten, habe ich Tierspuren-Stempel mitgebracht“, sagt Britta lachend. „Die helfen aber auch, Pfotenabdrücke vor Ort klar unterscheiden und definieren zu können.“

Ein Krächzen lenkt unsere Aufmerksamkeit in eine nahe Baumgruppe. Britta zückt ihr Fernglas. „Ein Tannenhäher!“ Der unscheinbare Rabenvogel mit dem gesprengelten Gefieder hat eine wichtige Aufgabe: Er ist der Gärtner des Waldes. Von Spätsommer bis Herbst sammelt er die Samen von Zirbe und Tanne und versteckt sie als Nahrungsdepots überall im Waldboden. Viele davon vergisst er wieder und sorgt so für den Fortbestand des Bergwaldes.



Hase? Fuchs? Reh?

Mit Spurenstempeln zeigt Britta, welcher Abdruck zu welchem Tier gehört. So kann bei einem Fund richtig zugeordnet werden



Einkehr auf der Mittelalpe

Von dort hat man einen schönen Blick auf das Balder-schwanger Tal. Britta nimmt sich dann gern noch Zeit für die Beantwortung letzter Fragen

Bildung, Erlebnis, Begeisterung

Was Britta an diesem Vormittag erzählt, ist mehr als nur Biologieunterricht. Man spürt ihre Begeisterung für gelebten Naturschutz und für ein achtsames Miteinander. Genau dafür steht das Alpinium in Obermaiselstein: Es bietet kostenlose Führungen, Beobachtungsstationen, ein Rangermobil, Workshops und Mitmachangebote für Groß und Klein. Kinder wie Moritz, Frida und Tilda sind mit dabei. „Ich will wissen, ob es Birkhühner wirklich gibt!“, ruft Frida. Britta nickt: „Oh ja. Aber sie sind scheu. Und sie graben sich in den Schnee ein, um sich vor der Kälte zu schützen.“ Nur frühmorgens und während der Abenddämmerung verlässt das vom Aussterben bedrohte Birkhuhn seine wärmende „Biwakhöhle“, um Nahrung zu finden.

Der Winter erzählt, wir Zweibeiner müssen nur zuhören

Nach zwei Stunden ist die „Mittelalpe“ erreicht. Die bewirtschaftete Hütte thront auf einem sonnigen Hügel, und der Schnee auf der Terrasse ist fast vollständig geschmolzen. Zeit für eine kleine Pause und die Beantwortung letzter Fragen. Was passiert mit den Spuren, wenn es taut? Wie unterscheiden sich Hirsch und Reh? Warum rutschen Gams und Steinbock nie aus? Britta beantwortet alle Fragen mit Geduld, Humor und jeder Menge Wissen.

Fazit am Ende der Tour: Die Nagelfluhkette ist nicht nur ein Ort für schöne Ausblicke, sondern ein lebendiger, atmender Lebensraum. Wer dort mit offenen Sinnen unterwegs ist, sieht mehr als nur Berge, Schnee und Bäume. Der Winter erzählt seine Geschichten – mit jedem Abdruck, jedem Laut, jeder Bewegung im Gebüsch.

„Ich will später auch mal Rangerin werden“, flüstert Tilda, fast ein bisschen ehrfürchtig. Britta lacht. „Dann bringst du den Leuten die Natur so bei, wie sie ist: leise, wild und wunderbar.“

Alpinium in Obermaiselstein

Das Alpinium bietet ganzjährig eine Reihe von Naturführungen zu verschiedenen Themen an, auch speziell für Kinder. Die Teilnahme ist in der Regel kostenlos, lediglich eine Anmeldung ist erforderlich. Außerdem betreibt es die Beobachtungsstation für Gamsen am Riedbergpass und das Rangermobil, das im südlichen Oberallgäu unterwegs ist und u.a. Karten und Informationsmaterialien bereitstellt.

» alpinium.bayern.de

» erlebe.bayern/naturpark

Daacht! Bayern

BAYERN AUCH AUF TIKTOK!

Unterwegs mit echten Bayern-Insidern

Lustige Challenges – manchmal auch mit verrückten Mützen

... und ganz viel **Bayern-Liebe**

FOLGT UNS @BAYERN



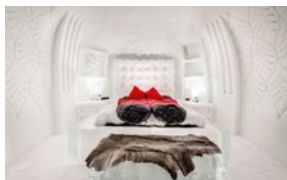


Kuscheln on the rocks

Das Iglu-Dorf
Zugspitze ist weit
mehr als ein Hotel

Ein Abenteuer, 30 Jahre magische Momente: Auf über 2.600 Meter Höhe erwartet Sie ein kunstvoll gestaltetes Schneehotel – mit eigener Bar, Restaurant, Schlaf-Iglus, Whirlpool und Sauna. Die Übernachtung für zwei Personen kostet inklusive Abendessen und Frühstück ab 209 Euro pro Person.

iglu-dorf.com





Servus Urlaub. Bayern

REISE INSPIRATIONEN

BAYERN PODCAST

LECKERE REZEPTE

Besuche uns auf **YouTube**

👉 Alles Mist? Oder doch nicht?

Liebe Leserinnen, liebe Leser von „Bayern. Das Magazin“!
Nach 16 Ausgaben mit unzähligen Reportagen, Porträts und Listicles über Bayern hat die Redaktion einige Fragen an Sie

Ihre Meinung ist uns wichtig: Was schätzen Sie an „Bayern. Das Magazin“? Welche Themen interessieren Sie in Zukunft besonders, auf welche Inhalte können Sie verzichten? Was vermissen Sie? Mit Ihrer Rückmeldung können wir das Magazin besser auf Ihre Interessen abstimmen.

Scannen Sie bitte den QR-Code und beantworten Sie die acht Fragen – das dauert nur wenige Minuten! Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlosen wir fünf Mal je zwei Flaschen Scheurebe vom fränkischen Weingut Schenk.



**Leser-Umfrage
Bayern-Magazin**

QR-Code scannen und loslegen

Flieger und



Skifahren ist kein Kinderspiel. Oder doch? *In familiären Skigebieten wie dem Sudelfeld bei Bayrischzell lernen die Kleinsten im Zwergerl-Kurs, wie sie mit „Pizza“ und „Pommes“ die ersten Abfahrten meistern. Etwas Drama gehört natürlich auch dazu*

Gummibärchen

Text: Astrid Därr Fotos: Thomas Linkel



Mit Pizza bergab
Der Pflug wird ohne Stöcke
geübt, bis er perfekt sitzt



1

Drama, Baby!

Ein paar launische Schwankungen gehören dazu.
Zur Entspannung helfen da Gummibärchen

2

Skizwergel

Bremsen und kontrolliertes Kurvenfahren werden
an relativ flachen Hängen geübt

3

Fliegender Teppich

Im SNUKI-Kinderland bringt ein Zauberteppich
die Skizwergel entspannt und sicher den
Übungshang hinauf

Der Bub will nicht Ski fahren. Er weint, er schreit, er wirft sich in den nassen Schnee. Gutes Zureden hilft nicht, auch kein Versprechen auf Gummibärchen als Belohnung. Seit 15 Minuten kämpfen seine Mutter, die Skilehrerin und irgendwie auch er selbst mit seiner Sturheit.

Eigentlich möchte der fünffährige Nelion schon gern Ski fahren, aber eben nicht ohne seine Skistöcke. Und die hat ihm die junge Skilehrerin Lisa abgenommen. Die Kinder sollen sich beim Zwergerl-Kurs auf ihre Beine fokussieren, was am Anfang viel Konzentration kostet.

„Ich will aber mit Stöcken fahren! Ich weiß, wie das geht, ich hab's bei anderen gesehen“, ruft Nelion in Endlosschleife. Inzwischen sind die anderen Zwergerl aus dem Kurs schon in großen Bögen den Hang hinuntergerutscht. Nelion schaut zu und beschließt nach langer Diskussion, dass Skifahren ohne Stöcke besser ist als gar kein Skifahren. Ein bisschen Drama gehört bei den ersten Skiversuchen der Kids wohl dazu.

Pommes und Pizza auf der Piste

Die Kursgruppe „Blau“ der Skischule Sudelfeld hatte sich um 10 Uhr am Wedellift getroffen. Der kurze Hang mit mäßiger Neigung ist ideal für erste Abfahrtsübungen, sobald die Skianfänger die Techniken „Pizza“ und „Pommes“ halbwegs beherrschen. Bei „Pommes“ bleiben die Ski parallel nebeneinander, um geradeaus zu fahren. Bei „Pizza“ stehen die Beinchen in der keilförmigen Pflugposition, um zu bremsen.

Gerade Bremsen und kontrolliertes Kurvenfahren erfordern viel Übung im relativ flachen Gelände. Für die „grünen“ Kurse der blutigen Anfänger nutzt die Skischule deshalb das Tannerfeld, einen präpa-

rierten Hang am Ortseingang von Bayrischzell. Auf einem 170 Meter langen Zauberteppich geht es gemütlich den Übungshang hinauf und dann ebenso langsam mit den Händen auf den Knien wieder bergab, bis der Stemmbogen sitzt. Den Winter-Erlebnispark Tannerfeld nutzen Besucher und Einheimische nicht nur für die ersten Skiversuche, sondern auch gern zum Rodeln und Snowtubing.

Die Ski- und Langlaufschulen mit Ausrüstungsverleih sowie der Bahnhof – bis München sind es ein- dreiviertel Stunden mit der Bahn – im Zentrum sind nur wenige Gehminuten entfernt. Unterkunft finden Urlauber in familiengeführten Pensionen, Ferienwohnungen und Hotels wie dem historischen „Klosterhof zur Post“ oder im „Das Bayrischzell Familotel“ mit Schwimmbad.

Dorfidyll statt Pistenrummel

Familien-Skiurlaub abseits vom Massenbetrieb? In Bayrischzell, wo Besucher sofort „per Du“ begrüßt werden, ist das kein Problem. Im Gegensatz zu den großen Skiresorts reiht sich im 1.700 Einwohner zählenden Örtchen kein klobiger Hotelkasten an den anderen. Und abends ertönen keine Après-Ski-Beats durch die Straßen.

Der Ort hat seinen typisch oberbayerischen Dorfcharakter bewahrt: mit Lüftlmalerei und Blumenschmuck an den Höfen im Schatten des markanten, 1.838 Meter hohen Wendelsteins. Der aussichtsreiche Hausberg von Bayrischzell ist wegen der Aufstiegsmöglichkeiten mit der Seilbahn von der Südseite und mit der historischen Zahnradbahn von der Nordseite ein beliebtes Ziel von Familien. Bei ausreichender Schneelage ziehen auch Skitourengeher ihre Spuren in die Hänge.



2



3



1

Pizzaposition

Zum Bremsen muss man ein spitzes Pizzastück bilden, Erwachsene nennen es Pflugposition

2

Fliegerübung

Spielerisch werden den Kindern hilfreiche Techniken fürs Skifahren beigebracht

3

Zwerge und Hexen

Im Kinderland können die Kleinen auch ohne Kurs Fabelwesen und Comicfiguren umkurven



Fliegerübung und Gummibärchen

Wegen anhaltenden Tauwetters in den Voralpen sind die Hänge um Bayrischzell braun. Aber kein Problem: Dann fährt sich Nelion vor dem Kursbeginn eben rund 300 Höhenmeter oberhalb von Bayrischzell im beschneiten Skiparadies Sudelfeld ein. Im SNUKI-Kinderland nahe der Talstation der Waldkopfbahn können die Kleinen ohne Kurs gegen eine Eintrittsgebühr durch bunte Tore mit Hexen, Zwergen und Schneemännern kurven.

Die Neigung ist genau richtig: Die Ski bleiben in Bewegung, aber die Kids kommen auch ohne perfekte Bremstechnik zum Stehen. Nach dem Warmfahren und einem zweistündigen Privatkurs ging es für Nelion am nächsten Tag mit den anderen Zwergerln im „Blauen Kurs“ am Wedellift weiter.

Unter Anleitung von Skilehrerin Lisa Marie Becker legen sich die Kinder mit seitlich ausgestreckten

Armen in die Kurve und „fliegen“ im schweren Frühjahrsschnee den Hang hinunter. „Mit der Fliegerübung wollen wir den Kindern vermitteln, dass der Außenski der Chef ist, weil man damit das Gewicht auf den äußeren Ski bringt“, sagt Lisa. „Wir machen Übungen, die den Kindern Spaß machen und ihnen auf spielerische Weise die Technik beibringen.“

Für die junge Frau aus Hausham am Schliersee ist es der dritte Winter als Skilehrerin. Neben ihrer Ausbildung zur Hauswirtschafterin jobbt sie im Sommer als Bedienung auf Wald- und Seefesten in der Region. Gegenüber ihren kleinen Kursteilnehmern ist sie stets liebevoll zugewandt, auch wenn mal einer bockt.

„Skifahren soll in erster Linie Spaß machen! Und ich mag es, den Kindern meine Freude am Skifahren weiterzugeben“, erzählt sie. Und wie hält man die Kids motiviert? „Die Übungen abwechseln – und mit Gummibärchen!“, sagt sie lachend.

„Mit der Flieger- übung zeigen wir den Kindern, dass der Außenski der Chef ist, weil man damit das Gewicht auf den äußeren Ski bringt“

Lisa Marie Becker
Skilehrerin

Schlepplift-Slalom und Einkehrschwung

Bevor sich die Zwergerl zum ersten Mal am Schlepplift anstellen, erklären Lisa und ihr Kollege Jakob Singer in einer Trockenübung mit dem Liftbügel die Regeln: Wie halte ich mich gut fest? Und was tue ich, wenn ich rausfalle?

Während sich die Stürze bei der Abfahrt in Grenzen halten, purzeln die Kleinen am oberen, steilen Abschnitt der Lifttrasse bei jeder Fahrt wie die Kegel aus dem Schlepplift – und bleiben mit verknotteten Beinen im Schnee liegen.

Lisa und Jakob sind bei der Abfahrt nicht nur damit beschäftigt, ihre Gruppe zusammenzuhalten, sondern müssen auch noch die Kinder neben der Lifttrasse wieder auf die Ski stellen. Geduld gehört zu den wichtigsten Qualifikationen eines Skilehrers.

Nach drei Stunden geht es endlich zum verdienten Einkehrschwung in die „Schindlberger Alm“ neben der Piste. Die Kinder sitzen mit müden Gesichtern auf den Holzbänken und warten auf das gemeinschaftliche Essen, das für die Kurse vergünstigt angeboten wird. Nach einer großen Portion Chicken Nuggets mit Pommes fällt dem jüngsten, vier Jahre alten Skischüler der Kopf auf den Tisch.

„Für die Kinder, die gestern noch am Tannerfeld mit dem Zauberteppich gefahren sind, ist der Übergang zum steileren Hang mit dem Schlepplift schon hart“, sagt Lisa verständnisvoll. „Die größeren Kinder schaffen das meist gut, aber die Kleinen tun sich da nicht leicht. Dazu kommt der schwere Schnee.“

Grundsätzlich können schon Kinder ab drei Jahren am Kurs teilnehmen, sagt sie, „aber sie sollten schon selbstständig und groß genug sein, um sich selbst anziehen und auf den Ski aufrichten zu können“. Wenn ein Kind gar nicht mehr will, werden selbstverständlich die Eltern angerufen, um es abzuholen.

Nach dem Mittagessen hält Nelion noch eine Stunde durch, dann ist auch bei ihm die Luft raus.

Skiparadies für Familien

Für eine Runde mit Mama durchs Skigebiet hat Nelion aber noch ausreichend Kraft. Das Skiparadies Sudelfeld bietet mit 31 Kilometern Abfahrten jeder Schwierigkeit und 14 Liften die idealen Bedingungen für Familien mit kleinen Kindern, denn es ist vergleichsweise übersichtlich, preiswert und ruhig.

Das Highlight für Nelion nach dem Kurs: der Achter-Sessellift mit Kindersicherung und Sitzheizung. Nun darf er auch endlich seine Stöcke benutzen. Auf einem Ziehweg zum Sessellift nimmt er zum ersten Mal mehr Geschwindigkeit auf. „Mama, das macht so viel Spaß!“, jubelt er. Nach einer kurzen Einkehr in der „Speckalm“ mit Blick auf den Wendelstein geht es auf einer roten Piste zurück zum Wedellift.

Konzentriert, ohne sich von den anderen Skifahrern ablenken zu lassen, zieht Nelion seine Bögen. Darauf, zum ersten Mal einen steilen Hang selbstständig gemeistert zu haben, ist nicht nur er, sondern auch seine Mutter mächtig stolz.



Mutter-Kind-Mittagspause
Eine Stärkung für Mama Astrid und
Sohn Nelion auf der „Walleralm“



Aus Fehlern lernen

Die Skilehrer plädieren dafür, die Kinder auch einfach mal machen zu lassen. Hinfallen und Aufstehen gehören dazu

*„Ganz wichtig:
Das Kind nach
dem Kurs
nicht über-,
sondern lieber
unterfordern“*

Marius Kornder
Skilehrer

Bloß nicht überfordern!

Bei der Rückgabe der Skiausrüstung gibt Marius Kornder den Eltern noch ein paar Tipps mit auf den Weg. Der Touristiker und Skilehrer hat im Winter 2023 die Skischule Sudelfeld in Bayrischzell übernommen. Schon mit 15 Jahren jobbte er als Skilehrer am Sudelfeld und machte später seine Leidenschaft zum Beruf. „Ganz wichtig: Das Kind nach dem Kurs nicht über-, sondern lieber unterfordern“, betont er.

„Viel Übung und der Spaß am Fahren stehen im Vordergrund. Also nicht zu schnell zu steil werden. Und man sollte nicht bei jeder Kurve eine Aufgabe mitgeben, sondern die Kinder einfach mal machen lassen – aus Fehlern lernt man am besten.“

Von zu viel Kontrolle der Eltern hält er nichts. „Wenn man das Kind zwischen die Beine oder an die Leine nimmt, dann kann es sich einfach fallen lassen, denn Mama und Papa machen das schon“, er-

klärt er. „Aber wenn sie selbstständig auf den Skiern stehen, müssen sie die Koordination der Beine und der Ski lernen.“

Von der Piste zur Skitour

Als Ausgleich zu den vielen Stunden auf der Piste geht Marius gerne auf Skitour. Die Region bietet dafür einige Optionen wie etwa im Rotwandgebiet, wo zahlreiche Touren von leicht bis konditionell anspruchsvoll möglich sind, darunter Klassiker wie die „Rotwandreibn“. „Die Auerspitz ist noch ein kleines Geheimziel, das noch nicht so oft besucht wird“, verrät Marius.

Der Sudelfeldkopf im schneesicheren Skigebiet ist dagegen ein viel begangenes Ziel für eine Pisten-skitour. Auch Nelions Mama kann es kaum erwarten, mit ihrem Sohn das erste Mal auf Skitour zu gehen. Bis es so weit ist, stehen noch viele Pistenkilometer bevor – und zahllose Gummibärchen. ■

sudelfeld.de

skilehrerverband.de

seilbahnen.de

Höchstes Niveau *statt hochalpin*

Wer sagt, Skisport sei eine Frage der Höhenmeter? Die Allgäuer Bergbahnen um Oberstdorf, Bad Hindelang und das Kleinwalsertal zeigen seit Jahrzehnten, wie es anders geht. In diesem Winter bringt ein Lift-Revival zusätzlichen frischen Wind. Außerdem warten Hunderte Kilometer beste Loipen und ungetrübte Gipfelblicke.



Der Höllwieslift bei Oberstdorf – bis zu seiner Außerbetriebnahme im Jahr 2020 der längste Schlepplift Deutschlands – feiert seine Wiedereröffnung. Ein bescheidener Hang, direkt beim Dorf. Wegen der unkomplizierten Anreise und der familienfreundlichen Skischulen, die auf hohem Niveau arbeiten, ist der Lift bei Einheimischen und Touristen beliebt. Ähnlich wie das Skigebiet Schwarzenlifte Eschach, wo Kinder das Skifahren entspannter lernen als auf Pisten in den Hochalpen.

Die Allgäuer Bergbahnen haben ihre Infrastruktur modernisiert und sind durch den Einsatz von Wasser- und Solarenergie klimaneutral. Die Beschneigung ist GPS-gestützt und damit extrem effizient und wassersparend. Anfallendes Schmelzwasser wird zurückgeführt. Die Pistenfahrzeuge fahren mit Kraftstoff aus hydriertem Pflanzenöl.

Wer seine Ski-Ausrüstung leihen will, reserviert diese online und holt sie an der Bergbahn seiner Wahl ab. Das erspart Ausgaben für Anschaffung, Dachbox, Umwege und Zeit.

Die Skifahrer sind dadurch mit den aktuellsten Modellen für Ski, Bindungen und Stiefeln unterwegs. Mit der regionalen Gästekarte sind Wintersportler vor Ort mobil und nutzen den gesamten ÖPNV kostenfrei.

Langlauf

Das Allgäu bietet über 1.000 Kilometer Loipen für den klassischen Stil und mehrere Hundert Kilometer Skatingpisten. Die Loipen des Tannheimer Tals gehören zu den besten in Europa. Sie schlängeln sich durch unberührte Waldlandschaften und bekommen regelmäßig Top-Bewertungen des Deutschen Skiverbands. Wer in diesen Loipen unterwegs ist, spürt, dass Geschwindigkeit nicht alles ist. Da

wird der Ausdauersport zur Meditation auf Ski.

Das Nordic Zentrum Oberstdorf zeigt, wie nachhaltiger Skisport funktioniert. Dort werden die Leitprinzipien des Alpenmanifests ganz selbstverständlich gelebt: Respekt vor der Natur, also Rücksicht auf Wildtiere, kein Verlassen gekennzeichnete Wege und die Verwendung regionaler Produkte.

Obheiter: Oben wärmt die Sonne

Der Winter im Allgäu schreibt seine eigenen Regeln. An manchen Tagen herrscht eine Inversionswetterlage. Obheiter nennen die Allgäuer dieses Wetterphänomen. Dann glänzen die Gipfel hinterm Allgäuer Tor in Bad Grönenbach in der strahlenden Sonne, während die Großräume Ulm, Augsburg, Stuttgart und München unter einer dichten Nebeldecke verschwinden. Ein Gipfelblick an der frischen Luft und Sonne, die im Gesicht kitzelt – mehr braucht's für das Gefühl von Glück und Freiheit nicht.

allgaeu.de



Entspannt hangabwärts!

Winterspaß für Kids und Teens, spezielle Skikurse und harmlose, flache Pisten? Stand alles auf unserer Checkliste.

Wir wurden fündig: sieben kleinere, überschaubare Skigebiete zwischen Fichtelgebirge und Balderschwang



Verschneite Berge. Blauer Himmel. Rein in die Skistiefel und raus in die klirrende Kälte! Erinnerungen an den ersten Skiurlaub kommen auf. Das erste Mal hinfallen, aufstehen und weiterfahren. Das erste Mal die schwarze Piste meistern, durch Tiefschnee stauben. Der Winter macht erst im Schnee

richtig Spaß. Das gilt besonders für kleine und größere Kinder. Auf Ski, aber auch auf dem Rodel oder mit Schneeschuhen. Hier sind sieben familienfreundliche Skiorte für schöne Wintertage mit Kindern. Natürlich mit Lift und Hütteneinkehr. Und mit Erinnerungspotenzial.



2

1

Sicherer Skistart für Kinder

Das ArBär-Kinderland ist perfekt für den Einstieg. Flache Hänge minimieren das Verletzungsrisiko

2

Laaanger Rodelspaß

Gemütliche und schnelle Abfahrten – alles ist möglich. Mit dem überdachten Förderband geht's bequem wieder an den Start

3

Früh übt sich

Insgesamt drei Skischulen gibt es in Mitterdorf

Freyung-Mitterdorf

📍 Gesamtstrecke

8 Kilometer Pisten
23 Kilometer Langlaufloipen



8 Liftanlagen



3 Skischulen

📞 Infos und Preise

mitterdorf.info

Im ländlichen Bayerischen Wald kann man nicht nur wandern, sondern auch hervorragend Ski fahren, Touren geben und langlaufen. Das Gebiet eignet sich für alle, die es ruhiger mögen.

Geboten ist im Mitterdorfer Ski-gebiet alles: Skilifte, acht unterschiedliche Abfahrten, und der angeschlossene Skiverleih bietet Snowboards und Ski. Die ansässigen Skischulen helfen den Kindern beim Start in die Skifahrerkarriere.

Natürlich gibt es auch eine Alm zum Aufwärmen und Sattwerden. Dazu kommt der Naturgenuss. Im Bayerischen Wald erlebt man den Winter in seiner vollen Pracht: auf Ski, zu Fuß, beim Langlauf auf neun Loipen oder vom Hüttenfenster aus mit einer Tasse heißen Tee in der Hand. Hauptsache mit der Familie!



3



Bodenmais – Großer Arber

📏 Gesamtstrecke

11,5 Kilometer Pisten
(längste Abfahrt des Bayerischen
Waldes: 8 Kilometer)
114 Kilometer Loipen



11 Liftanlagen



3 Skischulen

📍 Infos und Preise

bodenmais.de/wintersport

Bodenmais im Bayerischen Wald ist ein beliebter Kurort am Silberberg und lässt sich bequem per Bahn erreichen. Ins Skigebiet gelangt man vor Ort dank der Gästekarte sogar kostenlos mit Bus oder Waldbahn. Die familienfreundlichen Abfahrten und der Kinder-Skipark laden Skizwerge ein, ihre ersten Rutschversuche im Kreis der Familie zu erleben.

Die Skischulen unterstützen alle, die Anleitung brauchen, mit Kursen. Ski, Skischuhe, -stöcke und -helme gibt es beim Skiverleih. Für Verpflegung ist gesorgt: Mit der „Silberberg Alm“, der „Bergmanns Schänke“ und „Herberts Bar“ gibt es, verteilt über das Skigebiet, überall eine Möglichkeit zur Einnkehr. Darüber hinaus ergänzen Rodelbahnen, Winterwanderwege und Skitouren das Winterprogramm.

Spitzingsee

📏 Gesamtstrecke

14 Kilometer Pisten
25 Kilometer Loipen



9 Liftanlagen



4 Skischulen

📍 Infos und Preise

alpenbahnen-spitzingsee.de

In der Alpenregion Tegernsee-Schliersee, circa eine Autostunde südlich von München, liegt das Skigebiet Spitzingsee. Nach dem Parken auf einem der 2.500 kostenlosen Parkplätze startet der Winterspaß.

Mit der Bahn benötigt man von München aus etwa 1,5 Stunden. Dabei steigt man am Bahnhof Schliersee oder in Fischhausen Neuhaus in Busse zum Skigebiet um.

Rodeln? Snowboarden? Langlauf? Alles ist möglich! Auf dem Spitzingsee kann man bei passenden Wetterbedingungen sogar Schlittschuh laufen. Die passende Ausrüstung für die gewünschte Wintersportart leiht man sich unkompliziert vor Ort.

Ein ganz besonderes Highlight: Bei ausreichender Schneelage findet im Skigebiet Spitzingsee-Tegernsee immer donnerstags und freitags Nachtskilauf statt.





Bayrischzell/ Sudelfeld

🏂 Gesamtstrecke

31 Kilometer Pisten
100 Kilometer Loipen



12 Liftanlagen (davon 5 Sessellifte)



3 Skischulen

📍 Infos und Preise

sudelfeld.de

Eingebettet in die Wendelstein-Region liegt der Luftkurort Bayrischzell. Das flächenmäßig größte Skigebiet Bayerns, das Skigebiet Sudelfeld, liegt wenige Kilometer entfernt.

Die Anreise per Auto dauert von München aus eine Stunde, mit der Bahn ist man bequem und umweltfreundlich in circa 1,5 Stunden in Bayrischzell. Von dort fahren kostenfreie Skibusse zum Skigebiet. Für Autofahrer ist ein kostenpflichtiger Parkplatz am Sudelfeld eingerichtet, kostenfrei ist dieser für alle Bergbahnkunden.

Von den 31 Kilometern Piste sind 9,8 Kilometer leicht (blau), 16,6 Kilometer mittelschwer (rot) und 4,7 Kilometer schwer (schwarz). Besondere Angebote machen den kleinen Skifahrern Spaß, Skischulen und zwei Kinderareale sorgen für den entspannten und sicheren Einstieg in den Skisport.

Ochsenkopf im Fichtelgebirge

🏂 Gesamtstrecke

5 Kilometer Pisten
80 Kilometer Loipen



12 Liftanlagen



3 Skischulen

📍 Infos und Preise

ochsenkopf.info/winter

Das Skigebiet Ochsenkopf im Fichtelgebirge ist ein ideales Ziel für Familien mit Kindern, die ein Winterabenteuer suchen.

Mit seinen sanften Hängen und vielfältigen Abfahrten bietet es die perfekten Voraussetzungen, um Kindern das Skifahren beizubringen. Wer zusätzlich Anleitung wünscht, bucht für die Kinder einen Skikurs in der Skischule.

Die Südpiste am Ochsenkopf ist 1.900 Meter lang und führt bis nach Fleckl unten im Tal. Mit 2.300 Metern ist die Nordabfahrt die längste Piste im Fichtelgebirge. Sie überwindet einen Höhenunterschied von 350 Metern.

Anreise entweder mit dem Auto oder per Bahn bis Bayreuth, dann Busse zur Talstation in Bischofsgrün. Für die kleinen Abenteuerer gibt es eine Skischule, in der qualifizierte Lehrer spielerisch die Grundlagen des Skifahrens vermitteln. Rodelbahn und Snowtubing sind weitere Spaßoptionen.





Nesselwang

📏 Gesamtstrecke

8 Kilometer Piste
Etwa 20 Kilometer Loipen



5 Liftanlagen



1 Skischule

📍 Infos und Preise

nesselwang.de

Schon seit Beginn des vorigen Jahrhunderts gilt Nesselwang als das Allgäuer Skidorf Nummer eins. Die lange Tradition als „Skifahrer-Dorf“ hat schon einige Größen des Skisports hervorgebracht, mehrere Deutsche Meister, Weltmeister und Olympiasieger haben auf den Pisten Nesselwangs ihre Karrieren gestartet.

Das Skigebiet ist bequem über die A7 zu erreichen, auch per Bahn ist der Ort gut erreichbar.

Kinder werden hier intensiv gefördert. In einem abgegrenzten Gelände, dem „Kinderland“, lernen die „Skizwerge“ spielerisch die Grundlagen des Skifahrens und kleine Schanzen, Wellen oder Tunnel zu meistern.

Neu ist der Rodelhang an der Bergstation der Alpspitzbahn Nesselwang. Beschneiungsanlagen sorgen auf den Pisten (fünf blaue, zwei rote) für eine gute Schneelage. Die Aussicht auf die Allgäuer Berge, eine Hütteneinkehr nach einem anstrengenden Skitag und Flutlicht von 18 bis 21 Uhr runden das Erlebnis ab.

Balderschwang

📏 Gesamtstrecke

40 Kilometer Pisten
41 Kilometer Loipen



12 Liftanlagen



4 Skischulen

📍 Infos und Preise

skigebiet-balderschwang.de



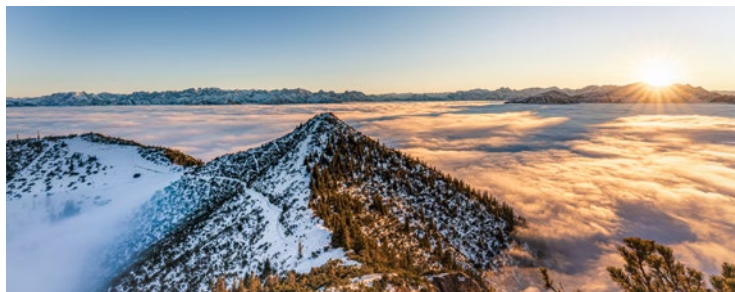
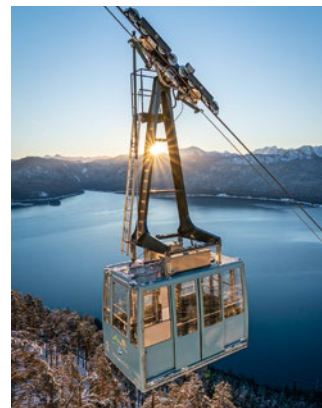
Die Gemeinde liegt im Oberallgäuer Grenzgebiet zu Österreich inmitten des Naturparks Nagelflukkette und ist von Bergen umgeben. Die Anreise per Auto endet bequem direkt am Skigebiet. Es ist aber auch per Bus erreichbar.

Ski lassen sich problemlos vor Ort ausleihen. Kinder können sich im Ski-Kindergarten vergnügen oder einen Skikurs besuchen. Sanfte Pisten, Übungslifte und Zauberteppiche sorgen für den kinderleichten Einstieg.

Skifahrer haben mehrere Optionen: Von über 40 Pistenkilometern sind 15,9 Kilometer blau, 14,2 Kilometer rot, 5 Kilometer schwarz; eine 5,9-Kilometer-Variante kommt dazu. Aktivitäten wie Rodeln, Snowtubing, Langlaufen und Schneeschuhwandern fordern Winterfans heraus. Sollte es in Balderschwang mal doch nicht schneien, lassen sich 80 Prozent der Pisten beschneien.

Massenhaft Wintertipps jenseits der Massen

Im Zwei-Seen-Land ist Wintersport kein Muss, Wintergenuss dagegen schon. Schließlich bieten Kochel- und Walchensee dazu viele Möglichkeiten, von der Therme am See bis zum Winterwandern.



Wenn der Winter Oberbayern in stilles Weiß hüllt und Seen und Himmel in zartem Blau miteinander um die Wette leuchten, zeigen sich Kochel- und Walchensee von ihrer innigsten Seite: ruhig, klar und inspirierend. Die Region lädt dazu ein, einfach zu sein – und die kleinen Freuden der kalten Jahreszeit in der wohlthuenden Langsamkeit der attraktiven Natur zu genießen.

Nicht zuletzt dank der klaren Winterluft haben Gäste dabei das Bergpanorama stets vor Augen: beim Spaziergang am Walchensee-Ufer, wo das Wasser wie Glas schimmert, ebenso wie auf den Wegen durch das Loisach-Kochelsee-Moor.

Berggipfel oder Museum? Warum oder? Und!

Wer höher hinaus möchte, steigt in die Herzogstandbahn und gondelt auf über 1.600 Meter Höhe. Dort oben eröffnet sich ein Panorama,

das Walchensee, Kochelsee und die Alpen in einem unvergesslichen Blick vereint.

Unten im Tal wiederum laden weite Spazier- und Winterwanderwege zu Entdeckungstouren ein – über die stille Halbinsel Zwergern, zum im Winter durchaus mal vereisten Lainbach-Wasserfall oder zu versteckten Aussichtspunkten wie der Kohllei über Kochel.

Im Franz Marc Museum erwarten Kunstfans bedeutende Werke des Expressionismus und des Blauen Reiters, eingerahmt von malerischen Ausblicken. Die noch bis April 2026 laufende Sonderausstellung „120 Jahre Künstlergruppe Brücke“ bietet einen weiteren Grund für einen Besuch.

Winter-Wellness auf höchstem Niveau

Wohlthuende Stunden garantiert auch die Kristall Therme trimini. Direkt am Kochelsee erstreckt

sich die großzügige Thermen- und Saunawelt auf 12.000 Quadratmetern. Panoramablicke durch große Glasfronten, warme Becken und die verschiedenen Saunen schaffen viel Raum zum Abschalten und Kräftesammeln.

Spätestens hier wird es überdeutlich: Die Region um Kochel- und Walchensee eignet sich ideal für alle, die Winter nicht als Pistenstress, sondern als Einladung verstehen, sich neu zu entdecken – für Liebhaber gemütlicher Stunden nach erfrischenden Naturerlebnissen und für Menschen, die vor allem eines suchen: Ruhe. Hier werden sie fündig.

Weitere Infos gibt es unter zwei-seen-land.de und entdecke-dich-momente.de – ein Angebot, das darauf abzielt, sich an inspirierenden Orten in der Natur bewusst um sich selbst zu kümmern. Dafür stehen etliche Anregungen im Zwei-Seen-Land als Buch und Download bereit.





Paddeln mit Domina & Sauvignon Blanc



Text: Wolfgang Hubert Fotos: Frank Heuer

Kanufahren macht Spaß und wirkt entschleunigend.
*Unser eher wasserscheuer Reporter wollte das anfangs nicht
wirklich wissen. Schließlich aber wagte Wolfgang Hubert
auf der Fränkischen Saale doch den Selbstversuch*



M

1

Wehr bei Trimberg

Zu Füßen der Trimburg müssen die Paddler raus aus dem Boot. Dann ist „Umtragen“ angesagt

2

Umtragen, die Zweite

Am zweiten Tag muss man auf der Etappe von Diebach nach Morlesau auf Höhe des Hotels „Neumühle“ auch wieder etwas schleppen

„Mensch, wenn ihr schon für unsere Wein-story im Gebiet Frankens Saalestück unterwegs seid, dann macht doch gleich eine Reportage über eine Kajaktour mit“, meinte die Redaktion. Tolle Idee, fand Frank, der Fotograf. Nun schaue ich gerne aufs Wasser, egal ob ruhiger Fluss oder stürmisches Meer. Und als Passagier an Deck fühle ich mich pudelwohl. Aber jegliche Art von Wassersport, die über gemütliches Schwimmen hinausgeht, überlasse ich gern anderen.

„Ach komm, das macht wirklich Spaß“, meinte Frank, der sich als Paddelfreak outete. Na gut! Statt Artikel über Wein- und Genussstouren zur Abwechslung mal einmal einen Beitrag über Wasser- und Genussstouren zu verfassen – weshalb eigentlich nicht?



Danach schaue ich mir Videos übers Kajakfahren an und sehe dort, wie man nach dem Umkippen wieder ins Boot kommt. Das ist mir zu sportlich!

Dann doch lieber in ein Kanu, aber nicht alleine. Nach einem Hilferuf per Telefon erklärte sich Sophia vom Touristikbüro bereit, sozusagen als Hinterfrau mit ins Boot zu steigen. Bereut hat sie es angeblich nicht. Und ich muss rückblickend zugeben: Kanufahren macht Spaß.

Doch der Reihe nach. Ausgangspunkt unserer Tour ist Aura an der Saale, eine der kleinsten selbstständigen Gemeinden im Landkreis Bad Kissingen. Dort kann man nicht nur auf den Fluss schauen, sondern auch auf das schön und nachhaltig gestaltete, an warmen Tagen geöffnete Naturbad.

Biber als Spaßbremsen

Von unserem Bootsverleiher erfahren wir, dass im Februar 2024 das Landratsamt Bad Kissingen das Paddeln kurzfristig verboten hatte. Ursache dafür waren marode Bäume am Ufer, die ein akutes Sicherheitsrisiko darstellten. Auslöser für die Schäden seien Klimastress und generelle

Trockenheit, Pilzbefall und Fraßschäden durch Biber. Ein schwerer Schlag für die Branche, da bis dahin für Kanu- und Kajakfahrer die Fränkische Saale ein beliebtes Ausflugsziel darstellte.

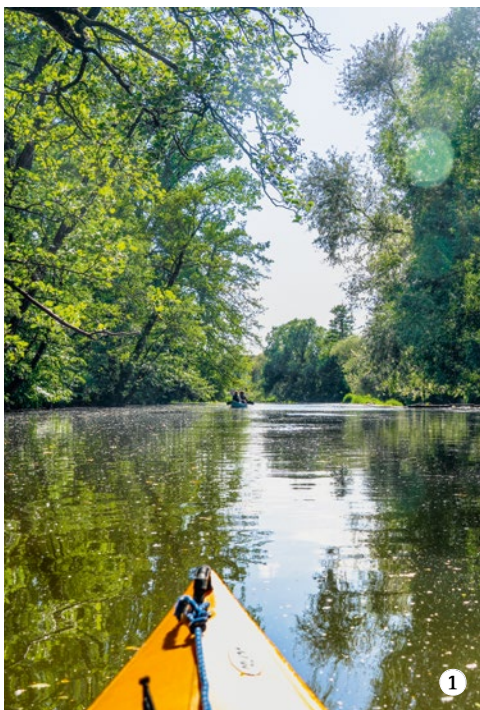
Nachdem diejenigen Bäume, die umzufragen drohten, unter Berücksichtigung des Natur- und Artenschutzes entfernt wurden, hob die Behörde im März 2025 das Verbot wieder auf. Allerdings, so heißt es ausdrücklich, sind Paddler weiterhin auf eigene Gefahr unterwegs, da Treibgut oder abbrechende Äste nicht ausgeschlossen werden könnten. Das hebt die Stimmung! Paddeln nur mit Sturzhelm und Schutzkleidung?

„Keine Sorge“, versichert Sophia, „auf der vor uns liegenden Strecke kann im Grunde nichts passieren.“ Schließlich hat sie erst vor ein paar Tagen dieselbe Tour zurückgelegt. Aber die Augen aufzuhalten schadet sicher nicht. Meinen auch Freya und Isabell, zwei junge und sehr erfahrene Paddlerinnen, die mit uns flussabwärts nach Westheim paddeln. Quasi als Begleitschutz, falls ich Sportskanone ins Wasser plumpse und eine reißende Strömung mich am Schwimmen hindert.

3 Der Reporter, er lächelt!

Auf dem Weg
nach Trimberg
weicht die Scheu
vor dem Paddeln





Saale: Idealer Fluss für Anfänger

Wir ziehen zusammen zwei Kanus samt den Stechpaddeln und, für Frank, ein Kajak auf die Umsatzstelle nach dem Auraer Wehr. Nach einer kurzen Instruktion von Sophia weiß ich, wie man das Stechpaddel benutzt, und die Aufregung legt sich schon nach den ersten Metern deutlich. Sehr bald stellt sich heraus, dass der meist gemütlich dahinfließende Fluss auch kompletten Anfängern die Möglichkeit verschafft, das Kanufahren rundum zu genießen.

Wir rudern in der Flussmitte, da zum einen gelegentlich Äste ins Wasser hineinragen, zum anderen, um die Seerosen zu bewundern, die auf dem Streckenabschnitt bis Trimberg am rechten Ufer auf einigen Metern Breite ihre Pracht entfalten. Da wir nicht um Medaillen kämpfen, lassen wir uns Zeit und verzichten nicht auf diese Art von Entschleunigung. Im Gegensatz zu einigen Meisen und sogar einem Eisvogel, die es deutlich eiliger haben. Nur zwei Enten sehen uns regungslos von einem gekappten Baumstamm aus zu, ebenso wie

die Laokoon-Gruppe, bestehend aus einem ähnlich bizarr anmutenden Astgewirr direkt am Uferstrand.

Kühl und ausgesprochen artenreich

Da die Saale zu diesem Zeitpunkt wenig Wasser führt, sieht man außerdem immer wieder beeindruckend üppige Wurzelgeflechte. Die Wurzeln am Ufer sind Unterstände für Fische, informiert mich Sophia, und die vielen Bäume entlang des Gewässers spenden Tieren wichtigen Schatten.

Die Fränkische Saale mit ihrem kühlen, sauerstoffreichen Wasser ist einer der artenreichsten Flüsse Unterfrankens und bietet vielen Tieren und Pflanzen, die teils unter Artenschutz stehen, einen geeigneten Lebensraum. Der rund 140 Kilometer lange Fluss liegt im Naturpark und Biosphärenreservat Rhön, entspringt im Grabfeld nahe von Bad Königshofen und mündet bei Gemünden in den Main. So weit paddeln wir aber nicht. Unsere nächste Station ist die Ein- und Ausstiegsstelle bei Trimberg.

Kurz zuvor hat man auf der linken Seite einen eindrucksvollen Blick auf die aus dem 12. Jahrhundert stammende Trimburg, eine romantische Ruine von imposantem Ausmaß mit zum Teil modernen Dächern aus Stahl und Glas. Was die Idylle keineswegs stört, wovon man sich bei einem Abstecher überzeugen kann.

An manchen Tagen kann man vor Ort auch fränkische Weine und Snacks kaufen und im Garten der Anlage oder während eines Rundgangs mit herrlichem Ausblick genießen.

1

Fränkische Saale

Der Fluss fließt 140 Kilometer durch die Rhön und mündet bei Gemünden in den Main

2

Burg Trimberg

Thronte jahrhundertlang auf dem Pfaffenberg über dem Fluss. Wurde 1803 verkauft und zum Abriss freigegeben – Basis für die 100-jährige Karriere als Baustofflieferant





Mit der Trimbung im Rücken führt ein nur 1,9 Kilometer langer Streckenabschnitt unter der Bahnlinie hindurch bis kurz vor Elfershausen. Dort befindet sich die Ausstiegsstelle auf der rechten Flussseite. Wieder einsteigen kann man aus Gründen des Laichschutzes erst nach rund 200 Metern Fußweg. Wer keine Eile hat, macht Rast am neuen, parkähnlichen Naherholungsort mit einem naturnahen See, vielen Bäumen und Grün, einem kleinen Sandstrand, Sonnensegel und Sitzgelegenheiten.

Tragen statt Paddeln

Auf der Weiterfahrt nach Westheim ist es erst mal mit der Ruhe vorbei. Wenige Hundert Meter nach dem Start hört man den Verkehr auf der A7, die bei Kilometer 41 die

Saale kreuzt. Da hilft nur Kopfhörer aufsetzen ... und durch.

Diese Paddeletappe ist ein bisschen sportlicher, da vor der Ausstiegsstelle in Westheim in kurzem Abstand die nicht befahrbaren Wehre von Langendorf und Westheim folgen und die Kanus wieder getragen werden müssen. Wer mag, gönnt sich auf der Westheimer Saaleinsel ein Bad.

Wir beenden für heute unsere Tour und fahren nach Hammelburg, der ältesten Weinstadt Frankens. Beim Weingut Ruppert führt uns Stefan Ruppert durch seinen Weinkeller unter der ehemaligen Stadtmauer. Ein Glas Silvaner gehört natürlich als Abschluss dazu.

Seit 1938 wird auf dem Gut Wein in Flaschen abgefüllt, und die Enkel Stefan und

Matthias haben den Betrieb von einst fünf auf über 13 Hektar Rebflächen erweitert, ebenso die Weinvielfalt.

Landgang im Weinkeller

Neben anderen üblichen Sorten wie Riesling, Weißer Burgunder, Bacchus, Spätburgunder oder der typisch fränkischen roten Sorte Domina setzen die Brüder auch auf internationale Sorten wie etwa Merlot, Chardonnay oder Sauvignon Blanc – das Ergebnis von Aufenthalten beispielsweise in Australien und Neuseeland.

Neben dem Silvaner ist Sauvignon Blanc die Lieblingssorte des Winzers. Diesen verkosten wir in drei Varianten mit ihm auf dem nahe gelegenen Baderturm,



1

Schwein gehabt!

Die Schweine des Bio-Hofs Brand in Aura dürfen sich auf einem Waldgrundstück austoben und im Familienverband im Schlamm suhlen

2

Winzer Stefan Ruppert

Das Weingut der Familie liegt seit 1938 mitten in Hammelburg, Frankens älteste Weinstadt

3

Paddlerdiät

Abends gibt es Rahmschwammerl mit Klößen im Landgasthof „Schwarzer Adler“



1



2

einem der drei erhaltenen Türme der alten Stadtmauer, von wo sich tolle Ausblicke auf die Hammelburger Altstadt ergeben.

Da uns am nächsten Tag Regen über- rascht, überspringen wir die Etappe von Hammelburg nach Diebach und setzen uns erst dann in die Boote. Auf den ersten bei- den Kilometern entdecken wir einen gewal- tigen Fischkopf auf einem Baum und ein Krokodil im Wasser – beides täuschend echt von der Natur aus Holz geformt.

Immer wieder ducken wir uns, um dicht über dem Wasser hängenden Ästen auszu- weichen, bevor wir an der Neumühle links aussteigen. Leider gegenüber dem gleich- namigen Restaurant und Hotel mit großer Liegewiese, das einen sehr guten Ruf ge- nießt. Hier ist es wieder laut, allerdings nur wegen der sehr starken Strömung am Wehr.

Vorbei an einer Miniinsel, die voll von bleichem Treibholz ist, das sich hier wäh- rend des letzten Hochwassers zu einer gro- tesk anmutenden Halde aufgetürmt hat, und wieder erstaunlichen, meterlangen Wurzelgeflechten am Ufer paddeln wir

noch 2,5 Kilometer nach Morlesau. Dort genießen wir im Biergarten des Gasthofs „Nöth“, was Karolin und ihr portugiesi- scher Mann Emmanuel in ihrem „Tuga Street Food Truck“ servieren: fränkische und portugiesische Weine und Gerichte.

Wirklich schade, dass die Kanutour vorbei ist. Meine anfänglichen Widerstän- de und Bedenken haben sich in Wohlge- fallen aufgelöst. Ich werde sicher kein Wassersport-Nerd, aber Touren von Bad Kissingen nach Aura oder Morlesau bis Gemünden stehen auf meiner To-do-Liste. Die Aussicht, bald wieder an reizvoll wech- selnden und schützenswerten Landschaf- ten mit Wiesenauen und Auwäldern mehr oder weniger langsam vorbeizupaddeln, ist einfach zu verlockend. ■

touristik.hammelburg.de

frankentourismus.de

erlebe.bayern/wasser

1

Hammelburger Marktplatz

Die neugotische Giebelfront des Rathauses wurde nach einem Brand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet

2 + 3

Foodtruck für Kanuten

Portugiesisch-fränkische Küche gibt es am Foodtruck von Emmanuel und Karolin im Biergarten des Hotels „Nöth“, das sogar mit eigenem Kanuanleger aufwartet



3

Allgäu

Kurz vor dekadent: „Enzianhütte“
Whirlpool, Sauna und Gourmetküche.
Da wird das Bergerlebnis fast
zur Nebensache

Dem Himmel *ganz nah*



Kann man noch schöner schwitzen?
Finnische Sauna mit First-Class-Bergblick auf der „Enzianhütte“

Text: Christian Haas Fotos: Frank Heuer

An der Bergkulisse rund um Bayerns südlichstes Tal können sich Naturästheten kaum sattsehen, wohl aber satt essen: Am Weg hinauf zum Rappensee warten gleich mehrere Alpen mit Käseköstlichkeiten aus eigener Produktion.

Der Gipfel der Genüsse jedoch ist die „Enzianhütte“, und das gleich aus mehreren Gründen



Sauna, Whirlpool, Naturbadeteich – und das auf einer Berghütte? Wir sind skeptisch, aber Simone muss es ja wissen. Die sportliche Kollegin war schon öfter zu Gast und will uns diesen Tipp unbedingt zeigen. Zu Fuß, anders geht es gar nicht. „Mit dem Auto oder der Bahn erreichbare Berghotels samt Wellnessbereich gibt es einige, aber Berghütten mit einem solchen Service sind extrem selten.“ Grund genug, sich selbst ein Bild davon zu machen, ob das Ganze eher in die Rubrik „genialer Genuss“ oder „extravaganter Unsinn“ fällt.

Los geht es an der Fellhornbahn bei Oberstdorf, genauer gesagt eine Busstation weiter an der Endhaltestelle Alpe Eschbach. Von dort ist es nicht weit bis Einödsbach. Dort, in der südlichsten ganzjährig bewohnten Siedlung der Republik, hört die Straße auf, fängt die ungezähmte Natur an. Man könnte im Gasthof auch übernachten und/oder einkehren, doch wir verweilen nur kurz auf der Terrasse, zum Fern-Sehen.

Dabei voll im Bild: das Allgäuer Hauptdreigestirn Trettachspitze – Mädelegabel – Hochfrottspitze. Da glaubt man Simone gern, wenn sie sagt: „Die Zacken sind stark, aber nur etwas für Geübte.“

Alles andere als gefährlich ist unser weiterer Weg zur 700 Meter höher gelegenen „Enzianhütte“. Abwechslungsreich schlängelt er sich über Almwiesen und durch teils lichtere, teils dichtere Waldstücke bis zur „Petersalpe“. Dort ist Zeit für eine Rast.

„Freundliche Selbstbedienung“ steht auf einem Holzschild, hinter der Theke stehen zwei lachende, junge Frauen, die heute die Pächter Wolfi und Verena Dallmeier vertreten. Selbst ohne Tischservice haben sie alle Hände voll zu tun. Jetzt kommt auch noch eine 15-köpfige Männergruppe an und ordert Schorle, Kuchen, Brotzeitbrettl.

Eine Frau erkundigt sich nach Käse-Nachschub – erst 2021 hat die Alpe nach 50 Jahren Pause die Herstellung wieder aufgenommen –, eine andere nach dem Mountainbikeweg. Doch wie andere Radler muss auch sie wieder etwas hinunter ins Rappental, auf dessen Straße zwar kein Auto-, aber Radverkehr erlaubt ist. Der ab jetzt steiler werdende Weg ist Wanderern vorbehalten. Angesichts der Wurzeln und gelegentlichen Tobel-Engstellen hilft auch kein Elektromotor. „Gut so“, meint ein Mann, „wenn jeder sein Terrain hat.“

Berauschende Aussichten

So erwarten uns nach rund eineinhalb Stunden auf der „Enzianhütte“ statt Räder vorm Haus Wanderstiefel im Regal sowie eine freundliche Bedienung, die uns den hausgemachten Zwetschgendatschi empfiehlt. „Aber erst einchecken, damit ihr eine Nummer bekommt.“ Auf die lässt sich alles verbuchen, auch der Kuchen. Angenehm, so muss man nur einmal seinen Geldbeutel (oder die Bankkarte) zücken, am Abend vor dem Schlafen.

So weit ist es noch lange nicht. Erst mal den Blick von der geräumigen Terrasse schweifen lassen. Hinter der modernen Hirschkulptur, offenbar meist-fotografiertes Motiv der Hütte, lässt sich unser morgendlicher Startpunkt erahnen, in der Ferne der Grünten, Beiname „Wächter des Allgäu“.

1+3

„Petersalpe“

Hier ist Selbstbedienung angesagt. Seit fünf Jahren gibt es wieder selbst gemachten Käse

2

Es geht aufwärts

Ausgeruht geht es beim morgendlichen Aufstieg von der „Enzianhütte“ zur „Rappenseehütte“ über die Zweitausendergrenze

4

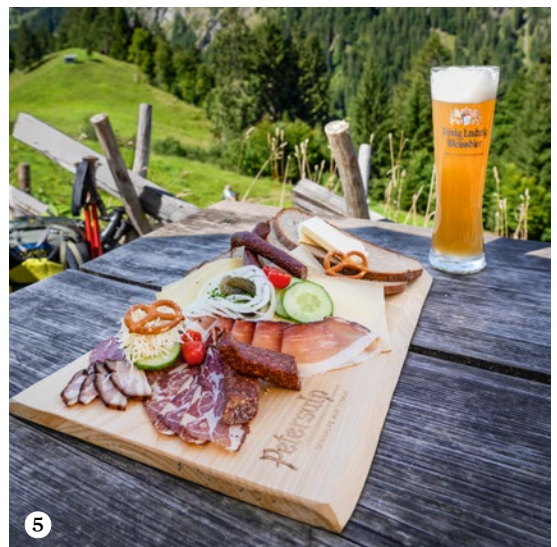
Hirsch aus Stahl

Die Skulptur vor der Terrasse der „Enzianhütte“ ist ein beliebtes Fotomotiv

5

Brotzeit-Brettl Petersalpe Style

Was auf den Tisch kommt, ist, mit Ausnahme des Biers, selbst produziert oder stammt von regionalen Kleinerzeugern





1

Rappenalptal

Unterwegs hoch über
Deutschlands südlichem Tal

2

Gipfelstürmerbier

Auf 1.804 Meter Höhe braut
Hüttenwirt Daniel Schwegler
selbst Weißbier für seine
durstigen Gäste

In der anderen Richtung gibt sich die Kulisse deutlich alpiner. Wenn man die zur Materialseilbahn gehörenden Zugseile samt Pfosten wegdenkt, sieht man nur Natur, Gipfel und quasi keine Zivilisationsanzeichen. Nächste Übung: die Wegführung zur „Mindelheimer Hütte“ an der Bergkette gegenüber dechiffrieren. Meist ist der Pfad gut zu verfolgen, doch in steileren Flanken ähnelt er einem Lückentext. Wo bitte soll es da langgehen?

Der Soundtrack zur Nachmittags-Meditation besteht aus Glockengebimmel der „Schumpen“, wie die Jungrinder im Allgäu heißen, und Gläserklirren der Tischnachbarn. Nicht dass alle Bier trinken würden, aber wenn, stammt es aus der hauseigenen Brauerei. Schließlich ist Daniel Schwegler nicht nur seit 1993 als Hüttenwirt aktiv, sondern seit einiger Zeit auch als Brauer. Das Repertoire reicht von Hellem bis zu alkoholfreiem Weizen.

Dass Schwegler „Europas höchstgelegene Brauerei“ betreibt, sehen sie beim „Karwendel Bräu“ in Mittenwald (auf 2.244 Meter Höhe) und auf der Berghütte Lavarella in den Dolomiten (2.050 Meter Höhe) vermutlich anders, aber 1.804 Meter sichern auf jeden Fall einen Platz auf dem Siegerpodest.

Wichtiger ist ja ohnehin, dass sein „Gipfelstürmerbier“ so gut ankommt. So gut, dass Daniel mit dem Gedanken spielt, in Oberstdorf eine Kneipe zu eröffnen, mit seinem Bier als Star.





Entspannen mit Bubbles oder in der Sauna?

Ja, genau in dieser Reihenfolge, bitte. Und danach ein Bier aus der Hausbrauerei der „Enzianhütte“. Immer mit Blick auf die Rappenseeköpfe

Sitzen und schwitzen

Daniels Kneipe mag in Zukunft eine verlockende Option fürs Nachprogramm darstellen, doch den (idealerweise früh gebuchten) Schlafplatz auf der Hütte will man nicht so schnell hergeben. Daniel bestätigt: „Viele Gäste bleiben länger als eine Nacht.“ Und um deren Aufenthalt noch schöner zu gestalten, sorgten er und seine Partnerin für mehr Privatsphäre in den Matratzenlagern.

„Erst vor Kurzem haben wir alle 108 Lagerplätze in kleinere Einheiten mit verwinkelten Einzel- und Doppelkojen umstrukturiert“, erzählt Heike Ruppert, als sie uns durch das 1937 von Daniels Großvater Max erbaute und vor einigen Jahren architektonisch harmonisch erweiterte Haus führt. „Doch die meisten wünschen sich eigene Zimmer.“ Die gibt es auch, allerdings machen sie nur etwa ein Viertel der Schlafplätze aus. „Wir sind eben kein Hotel, sondern nach wie vor eine Hütte“, so Daniel.

Hausschuhregeln, überwiegend Stockbetten und urige Stuben unterstreichen das. Dann ist da noch der „höchstgelegene Wellnessbereich in den Oberstdorfer Bergen“, dessen Tür sich gegen einen Extraobolus öffnet. Dahinter: warme Duschen ohne Zeitbegrenzung, Zirben-Infrarot-Sauna, Handtuchstapel!

So richtig ins Staunen kommen wir draußen. Auf der Sonnenterrasse mit Liegestühlen und lockerer FKK-Policy wird bedient, ebenso im Whirlpool. Die Badenixen, die gerade zu der Männertruppe in die Sprudelfluten steigen, haben offenbar keine Berührungsängste.

Mut beweisen auch zwei Gäste im Naturbadeteich etwas oberhalb. Dort halten es die Eisbadeprofis schon seit einer Viertelstunde aus, und das bei höchstens zehn Grad Wassertemperatur. Die meisten kommen nach einer japsenden Minischwimmrunde aber schnell wieder an Land und zum Aufwärmen in die finnische Outdoor-Sauna. Schwitzen bei 90 Grad Hitze und 180 Grad Panoramansicht – herrlich.

Auch ein schöner Ausblick: Um sieben gibt es Essen. Das liefert den letzten Beweis, dass die „Enzianhütte“ in einer eigenen Liga spielt. Selbst wer nicht das fünf-gängige Feinschmecker-Menü ordert, traut Augen und Gaumen kaum. Seesaibling auf Pfannengemüse, Vitello Tonnato, Tomahawk Steak, zudem mehrere Menüangebote – die Karte strotzt vor Highlights. Daniel ist nicht nur gelernter Masseur, sondern auch gelernter Koch. Das schmeckt man!

Sicher, ein preisgünstiges Bergsteigeressen wie auf DAV-Hütten üblich darf man nicht erwarten. Ebenso wenig strenge Bettruhe ab 22 Uhr. Passt die Stimmung, wird auch mal überzogen. So wie heute. Da wird geratscht, gelacht, geschnapselt. Klar, vorzugsweise Enzian. Alles im Rahmen, wobei wir mitkriegen, dass es durchaus Abende gibt, bei denen nicht „schon“ um Mitternacht das Licht aus- und die Musik abgedreht wird.

Die samstäglichen Küchenpartys, bei denen Live-Bands spielen und Gäste mit kleinen Essensportionen auch in die Küche dürfen, genießen Kultstatus, erst recht das Saisonfinale Mitte Oktober.

Essen und alles vergessen

Hüttenübernachtungen haben ja etliche schöne Facetten. Eine davon: Während andere noch unten im Tal weilen, ist man schon oben. Und noch ausgeruht beim Überschreiten der Zweitausendergrenze. Die gerade über die Bergspitzen lugende Sonne gefällt indessen nicht nur uns, sondern auch den in der Ferne erspähten Gämsen sowie einigen Murmeltieren am Wegesrand. Scheu kennen sie keine, eines spielt regelrecht mit der Kamera.

„Nach Regenfällen“, meint Simone, „sieht man auch Alpensalamander.“ Dann hätten wir ja langsam die Big Five der Alpen beieinander, fehlen noch Steinböcke und Steinadler. „Die lassen sich hier auch des Öfteren blicken.“ Heute nicht.

Was wir sehen, sind Seen. An dieser Stelle müssen wir die Stimme senken, damit nicht zu viele davon erfahren. Denn insbesondere der Rappensee ist einfach nur wow! Und auch hier muss man froh sein, dass weder Straße noch Biketrail oder Seilbahn hochführen. So kommen nur Wanderer in den Genuss dieses natürlichen Infinity-Pools, in dem sich



1+2

Von wegen Pommes und Wurst!

Daniel Schwegler zaubert seinen Gästen ein mehrgängiges Gourmetmenü auf die Teller und ein Lächeln ins Gesicht



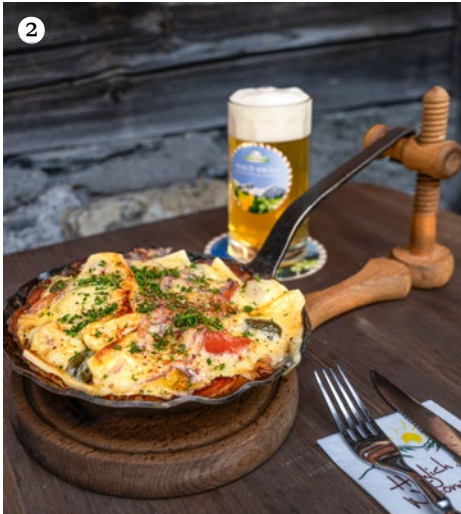
Was für ein Anblick!

Der Große Rappensee liegt auf über 2.050 Meter Höhe und unterhalb der riesigen „Rappenseehütte“

1



2



1+2

„Sennalpe Breitengehren“

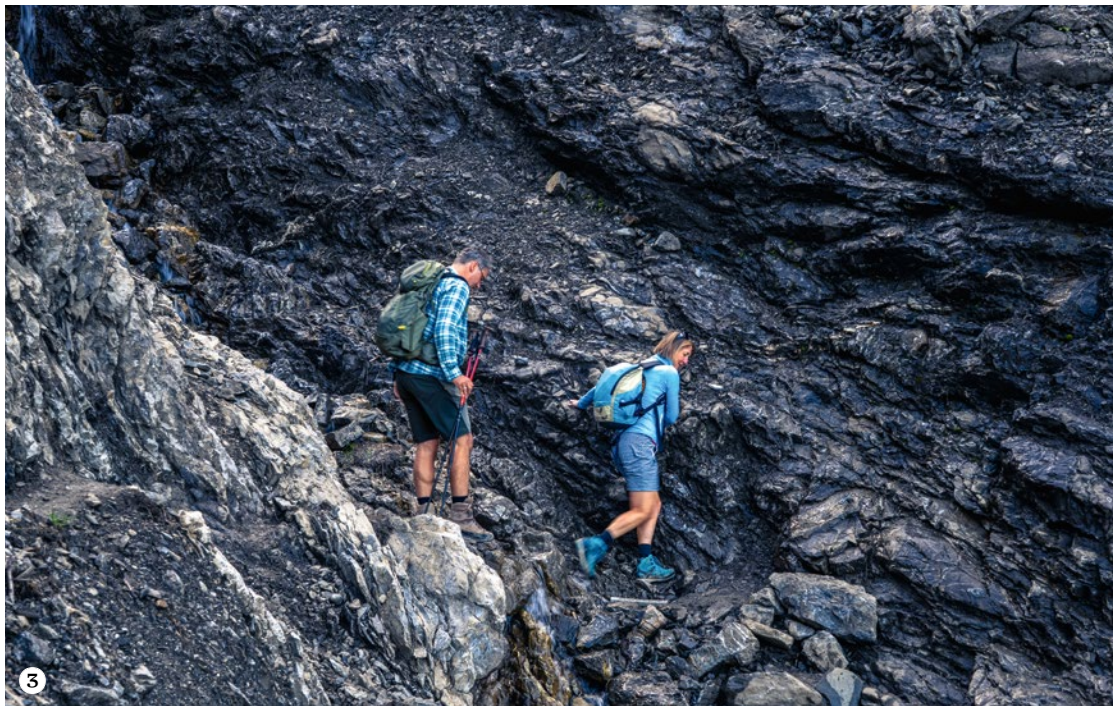
Einkehroption im Schatten eines
300 Jahre alten Bergahorns.
Die Aromen des selbst gemachten
Bergkäses aus der Milch von zwanzig
Kühen prägen die Raclette-Pfanne

die Rappenköpfe samt Linkerskopf spiegeln. Gleich ums Eck liegt die „Rappenseehütte“, ein Raumwunder in Traumlage. Die über 270 Schlafplätze verteilen sich geschickt über mehrere in den Berg hineingebaute Etagen und dahinterliegende Gebäude.

Ansonsten ist die größte der 321 deutschen Alpenvereinshütten aber – und das soll keine Wertung sein – das glatte Gegenteil zur „Enzianhütte“. Eben eine Alpenvereinshütte, die eher Bergpuristen, Wandercracks – der hier weiterziehende Heilbronner Höhenweg ist ein fantastischer, aber auch anspruchsvoller Fernwanderweg –, Kurzzeitgäste und

solche mit kleinerem Budget anzieht. Zeit für den Rückweg, nur welchen? Über die „Schwarze Hütte“ und den breiten Weg aus dem Rappental hinaus?

Wir entscheiden uns für Plan B: noch mal an der „Enzianhütte“ vorbei und über den Steig hinunter zur „Sennalpe Breitengehren“, die Herbert Babel betreibt und die wie die „Petersalpe“ und andere zur Stiftung Allgäuer Hochalpen gehört. Deren oberste Ziele sind der Kultur- und Naturschutz im „Prinzregentbogen“, wie die Region bis zur Landesgrenze aufgrund der Jagdtätigkeit des Prinzregenten Luitpold bis zum heutigen Tag genannt wird.



Über den Stiftungsgründer Manfred Kurrle hören wir allerorts nur Gutes. Was wir auch hören: Grummeln. Unser Magen? Kaum. Ein drohendes Gewitter? Das würde Herbert ja nicht stören, wohl aber die seiner Meinung nach viel zu häufig viel zu schlechten Vorhersagen in den einschlägigen Apps. „Die halten die Leut‘ ab.“

Heute ist wenig los. Vorteil: So kommen wir zügig in den Genuss der beliebten Raclettepfanne, deren Käse – natürlich – vor Ort hergestellt wird. Als es erneut grummelt, ist auch klar, dass der Wetterbericht mal stimmt. Herbert wertet unsere Sorgenfalten richtig und erspart uns mit seiner Autofahrt die letzten Wanderkilometer nach Oberstdorf. Schade, dass Daniels Kneipe noch nicht eröffnet ist. Die wäre jetzt, wo es wie aus Eimern schüttet, der krönende Abschluss einer genialen Genusstour. ■

allgaeu.de

oberstdorf.de

3

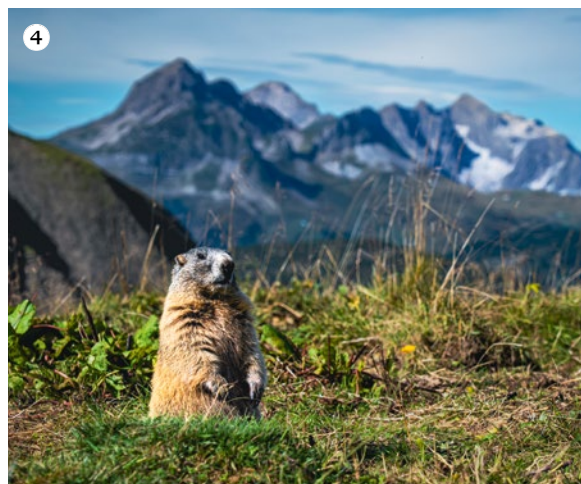
Trittsicherheit gefragt

Alpine Erfahrung, Schwindelfreiheit und Erfahrung im Gelände sind besonders zwischen „Enzianhütte“ und Rappensee gefragt

4

Murmeltier, ein echtes!

Posiert possierlich und ausdauernd für den Fotografen





Freisinger Groove

Text: Florian Kinast Fotos: Frank Heuer

Singen, jodeln, tanzen. Vroni Schweikl ist eine der prägendsten Botschafterinnen bayerischer Volkskultur. Wir begleiteten sie auf einer Tour zu den Lieblingsplätzen in ihrer Heimatstadt. Eine akustische Kostprobe gab es auf dem Weihenstephaner Berg

*„Bei einem
schönen
Jodler
bekomme ich
noch immer
Gänsehaut“*

Vroni Schweikl
Botschafterin
bayerischer Volkskultur



Multitalent Vroni spielt neben Geige auch Klavier, Kontrabass, Gitarre und Blockflöte

Der Berg ist immer ein guter Ort zum Jodeln. Auch der in Weihenstephan. Vroni Schweikl steht an diesem späten Nachmittag auf der Aussichtsterrasse über Freising, mit Blick auf die Silhouette Münchens, holt Luft und stimmt freudig den Trallala-Jodler an, eines der vielen Stücke aus ihrem Repertoire.

„Hola-re-iri ho-e“ schallt es hinaus und „Holara-direi-dul-jo“. Ein Urlauberpärchen bleibt erstaunt stehen und zückt die Kamera. Unter den Arkaden zum „Bräustüberl“ lauscht eine Gruppe Studenten dem Gesang, der nun mit einer glockenklaren Urgewalt über das Land in Richtung Süden zieht. So wuchtig, dass es nicht überraschend käme, würde der mächtige Klang den diesigen Dunst hinter München zerstäuben und den Blick auf das verschleierte Bergpanorama weit hinten freilegen.

Gänsehaut ist garantiert, auch bei Vroni

Bei aller Intensität und Kraft ist Vronis Intonation aber vor allem ergreifend. Ein Gesang, der berührt und der nicht nur weit in die Ferne geht, sondern vor allem in die Tiefe. Auch bei ihr selbst: „Bei einem schönen Jodler“, so Vroni, „bekomme ich noch immer Gänsehaut.“

Ein schwülwarmer Sommertag. Es ist noch Morgen, als schon finstere Gewitterwolken aus Allershausen herüberziehen und die Jodlerin, Sängerin und Volkstänzerin Vroni Schweikl aufbricht, um durch ihre Heimat zu führen. Durch ihr Freising. Die erste Station zum Frühstück, das „Parkcafé“, ist ein gemütliches Lokal an der Moosach, jenem kleinen Bach, der sich in mehreren Verästelungen durch die Stadt schlängelt.

In Kranzberg, einer kleinen Gemeinde im Landkreis, wuchs die Vroni auf. Die Mama kam aus Oberfranken, der Papa stammt aus Niederbayern. Während des Studiums in Weihenstephan lernten sie sich die beiden kennen und lieben, erzählt sie bei einem Croissant.

Volksmusik ist echtes Bauchgefühl

Die Eltern pflegten das bayerische Brauchtum, Volksmusik und Volkstanz, auch als ihre Mutter mit ihr schwanger war. Das Gespür für die Tradition war für die ungeborene Vroni damals in jeder Hinsicht ein Bauchgefühl. Als Kind begleitete sie ihren Vater oft zu den Musikanten-Seminaren des Landesvereins für Heimatpflege.

Dort lernte sie Geige, Blockflöte und Kontrabass. Zudem daheim Klavier und autodidaktisch Gitarre. Es gab aber auch eine Phase, in der sie sich kurz von der Volksmusik entfremdete. Als Teenager durfte sie sich von manch kritischen Altvorderen unter den Traditionalisten anhören, warum um Himmels willen sie denn beim Volkstanzabend kein Dirndl trage.

Die Vroni wandte sich in jenen Jahren auch anderer Musik zu: Hip-Hop, Techno, Jazz. Sie habe zu rappen begonnen, erzählt sie nach dem Frühstück beim Spaziergang entlang des Fürstendamms zum Brunnen mit dem Freisinger Mohren.

Um den Mohren gab es immer wieder Aufregung. Erstmals erschien der gekrönte Afrikaner als „Caput Aethiopsis“ im 13. Jahrhundert im Wappen des damaligen Bischofs. Vor einigen Jahren gab es eine Petition, die Figur zu entfernen, sie sei rassistisch konnotiert.

Selbst Schwarze unter den Freisinger Bürgern erklärten damals, sie würden sich nicht daran stören, sondern eher freuen über die Darstellung. Der Mann liege ja nicht in Ketten, sondern sei ein König. So blieb der Mohr im Wappen. Und auf dem Brunnen. Die Aufregung blieb bei aller gerechtfertigten Sensibilität für Darstellungen aus früheren Zeiten das, was an diesem Tag durch die Freisinger Straßen weht: viel heiße Luft.



1

„Furtnerbräu“

Das Gasthaus ist für Vroni ein wichtiger Bezugsort: Dort lernte sie ihren Mann kennen, dort ist sie auch musikalisch verwurzelt

2

Immer in Bewegung

Am liebsten saust Vroni mit ihrem Lastenrad durch Freising, wo sie zu Hause ist

Der neue Lebensweg am „Furtnerbräu“

Auf der nächsten Etappe Richtung Innenstadt erzählt Vroni, dass sie nach dem Abitur in Freising erst Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Musik und Bewegungserziehung studiert habe. In Benediktbeuern, in München, wo sie in der beschaulichen Birkenau in Untergiesing lebte, und in Regensburg. Zurück in Freising arbeitete sie als Erzieherin im Kindergarten und gab dann Unterricht, Klavier und Blockflöte sowie musikalische Grundfächer, bis sie im Frühjahr 2012 eines Tages durch die Obere Hauptstraße im Zentrum der Stadt ging.

Schon von Weitem hörte sie durch die offenen Fenster des nach langer Schließung wiedereröffneten Gasthauses „Furtnerbräu“, wie dort der „Niederbayerische Musikantenstammtisch“ aufspielte. Das Künstlerkollektiv verortet sich jenseits des Traditionalistenkorsetts und interpretiert alte Volksmusik freudig entstaubt, groovig und tanzbar mit Wirtshauskompatibilität.

„Es war einer dieser vielen beglückenden Momente, in denen ich die Kraft der Volksmusik spürte“, sagt Vroni bei der Ankunft am „Furtnerbräu“, um hinzuzufügen, dass einer der Musikantenstammtischler später ihr Ehemann wurde und der Vater ihres gemeinsamen Sohnes.

Ein Zwiefacher mit der Vroni

Damals, 2012, begann die Vroni im „Furtnerbräu“ mit Sing- und Tanzabenden. Sie zeigte den Gästen, wie ein Boarischer geht, ein Landler, die Polka und der Zwiefache. Immer wieder waren, wie sie sagt, unter den Besuchern auch Touristen aus dem Ausland, die sich in der Nacht vor der Heimreise in Flughafennähe in Freising einquartierten und sich von der Vroni zum Mitmachen animieren ließen. Aufdantzt is!

Von manchen Besuchern habe sie danach gehört, die zwei Stunden Tanzboden seien das Highlight des gesamten Bayern-Urlaubs gewesen.

In diesem Moment hält Vroni inne und sagt, wie friedlich die Welt doch wäre, würden alle Menschen miteinander musizieren. Nach dem alten Münchner Motto vom Leben-und-leben-Lassen: Jodeln und tanzen lassen.

Ein Jahr ging das im „Furtnerbräu“ so, dann kam im Herbst 2013 das große Feuer. Unmittelbar nach dem 500-jährigen Jubiläum der Traditionsgaststätte brannte die Wirtsstube komplett aus, viele Freisinger stellten damals Grablichter vor dem Lokal auf. Doch die Pächter packten an und bauten den „Furtner“ wieder auf.

Schon bald eröffneten sie wieder mit zwei Räumen. Nach dem Eingang links geht es in den Veranstaltungssaal, in dem die Vroni zum Tanzen und

Jodeln bat. Rechts das Wirtslokal, eine richtig gscheite Boazn als Treffpunkt für Jung und Alt. Was auch Karl Obermayr zu freuen scheint, den gebürtigen Freisinger und bekannten Volksschauspieler, der als Denkmal auf den Stufen zur Stadtmoosach sitzt, jenem einst unterirdischen Seitenarm der Moosach, den sie im Zuge der Altstadt-Neugestaltung wieder freilegte.

Eine seiner berühmtesten Rollen hatte Obermayr als grantiger Gastwirt in Helmut Dietls „Münchner Geschichten“, in denen er philosophisch über die Monotonie seines Alltags sinnierte: „In der Fria sperr ma auf und auf d’Nacht sperr ma wieda zua.“ Bleibt zu hoffen, dass sie im „Furtner“ nie für immer zusperren.

Lieber Metallica als Musikantenstadl

Wieder aufgesperrt haben sie 2021 auch einige Häuser weiter. Nach einer Grundsanierung in den Räumen des alten „Café Zentral“ zog dort der „Augustiner“ ein. Von „gelebter bayerischer Wirtshauskultur“ sprach Stadtheimatspfleger Bernhard Reiml, als das Lokal 2023 den Stadtbildpflege-Preis verliehen bekam. Für die grundsoliden und nicht verkitscht bajuwarisierten Interieurs, wegen der anständigen Küche, aber eben auch wegen der Brauchtums-Abende mit der Vroni im ersten Stock des Gasthauses.





Mit Takt- und Spaßgefühl Auf Volksfesten wie der Brass Wiesn gibt Vroni regelmäßig Tanzworkshop für alle, die Lust darauf haben

Spürt Vronis bayerische Grooves



QR-Code scannen und Vronis
Instagramkanal besuchen

Tanz mit Live-Musik ist immer am dritten Dienstag im Monat. Mancher Teilnehmer erkennt dabei, wie sehr sich Volksmusik von volkstümlicher Musik unterscheidet. Eine Richtung, mit der die Vroni so gar nichts anfangen kann, weil sie für sie falsch daherkommt, als anbiederndes Heile-Welt-Geträller fernab wahrer Traditionen. Da sei ihr Metallica im Zweifelsfall lieber als der Musikantenstadl.

Vroni Schweikl gehört inzwischen zu den prägendsten Botschafterinnen bayerischer Volkskultur. Man erlebt sie auch bei ihren Auftritten beim beliebten Straubinger Gäubodenvolksfest, beim Freisinger Uferlos-Festival, dem Dachauer Volksfest oder auch zum wiederholten Male auf der sogenannten Brass Wiesn in Eching, die vier Tage lang bayerische Blasmusik und Volkstänze feiert.

Die Oma und der Sie im Schafkopf

Wenn's die Zeit hergäbe, hätte sie noch viel mehr Ideen, Schafkopfkurse zum Beispiel, die sie früher schon mal gab. Die Vroni ist eine begeisterte Schafkopferin. Als Kind, so erzählt sie, habe sie der Oma mal einen Sie abgehoben, vier Ober, vier Unter, das höchste denkbare Blatt, um ein Vielfaches unwahrscheinlicher als ein Sechser im Lotto. Die Karten rahmten sie ein und hängten sie an die Wand. Als die Oma starb, bekam jeder der nächsten acht Verwandten je eine

Karte, auch die Vroni. So lebt die Oma im Schelln-Unter weiter.

Aber die Zeit sei eben begrenzt, sagt sie auf der finalen Etappe mit ihrem Lastenradl hinauf nach Weißenstephan. Als Dozentin für Jodelworkshops, Volkstanzkurse, Klavier- und Flötenunterricht, als Moderatorin zweier erfolgreicher Pubquiz-Abende im „Furtner“, als Lehrerin an der Berufsschule für angehende Erzieherinnen und Pädagogen, denen sie vermittelt, wie man Kindern Musik näherbringt. Und als Mutter eines sechsjährigen Sohnes.

Oben in Weißenstephan zieht nach Vronis Jodeleinlage der nächste Gewitterregen durch. Eine abschließende Brotzeit auf der regengeschützten Terrasse des „Bräustüberl“, dann geht es hinunter nach Freising. Ein letzter Blick über die Balustrade des Aussichtspunkts: Von hinten aus der Ferne spitzen sachte einige Alpengipfel herüber. Die Wolken haben sich verzogen. Vielleicht lag's am abklingenden Regen. Vermutlich aber doch an Vronis Gesang. ■

erlebe.bayern/groovig

boarisch-tanzen.de

bergsau.de

Genuss mit klarem Kopf

Gerade am Anfang des Jahres hegen viele den Wunsch, einen Monat lang auf Alkohol zu verzichten. Und setzen ihn immer öfter auch in die Tat um. Kein Wunder: Dank innovativer alkoholfreier Biere schmeckt so ein „Dry January“ ja auch alles andere als trocken!

Wenn in Bayern nach den üppigen Weihnachtstagen und einer oft ausschweifenden Silvesternacht wieder Ruhe einkehrt, atmet das Land einmal tief durch. Die Wintersonne glitzert auf verschneiten Gipfeln, klare Luft füllt die Täler – und viele starten mit dem Wunsch nach mehr Leichtigkeit ins neue Jahr. „Dry January“ heißt das heutzutage: ein Monat ohne Alkohol. In Bayern bedeutet das jedoch nicht, auf Genuss zu verzichten. Im Gegenteil: Gerade jetzt zeigt sich, wie vielfältig, aromatisch und überraschend die Welt der alkoholfreien Biere sein kann.

Verzicht? Bereicherung!

Ob man sich an einem funkelnden Winterabend mit Freunden zum Es-



sen trifft, nach dem Skifahren in der Hütte einkehrt oder sich nach einem langen Spaziergang am Kamin wärmt: Zum bayerischen Lebensgefühl gehört, sich etwas Gutes zu gönnen. Etwas, das nach Heimat schmeckt. Und genau hier kommen die alkoholfreien Biere der bayerischen Brauereien ins Spiel. Die Auswahl ist so breit wie die heimische Bierlandschaft und reicht vom spritzigen Hellen über charaktervolles Weißbier und malzaromatisches Dunkles bis zu modernen Kreativbieren wie hopfenbetonten Pale Ales.

Jedes Bier ist ein echtes Stück Braukultur

Was die kleinen Meisterwerke eint: Die alkoholfreien Biere sind mit der gleichen Hingabe, der gleichen Sorgfalt und der gleichen Portion bayerischem Herzblut gebraut wie ihre klassischen Pendanten. Sie schenken uns das, was wir in Bayern so schätzen: echten Geschmack, ehrlichen Genuss und ein gutes Gefühl. Denn wer sich belohnt, bleibt motiviert. Und wer auf nichts verzichten muss,

hält auch einen ganzen Monat ohne Alkohol mit Freude durch.

Voller Geschmack auch ohne Promille

Beim Après-Ski auf der Sonnen Terrasse, beim Schlittschuhlaufen mit der Familie, nach einer Joggingrunde durch die klare Winterluft oder beim Feierabend daheim: Alkoholfreie Biere haben im modernen bayerischen Alltag ihren festen Platz gefunden. Sie stehen für eine bewusste, aber alles andere als asketische Lebensweise, eben für Genuss mit klarem Kopf. Brauerpräsident Georg Schneider bringt es auf den Punkt: „Die alkoholfreien Biere sind der Beweis: Man kann den vollen Geschmack genießen – mit klarem Kopf und gutem Gewissen.“

Unser Tipp: Probieren Sie sich durch die Vielfalt! Vielleicht entdecken Sie gerade im „Dry January“ Ihr neues Lieblingsbier – und merken dabei, dass Bayern auch ohne Alkohol so richtig gut schmecken kann. **bayerisches-bier.de**





Rad-Ritter

Text: Florian Kinast Fotos: Thomas Linkel

**Herrlich historisch: Mit dem Rad von
Passau nach Burghausen, entlang des Inn.
*Burgen, Schlösser und Ruinen, traumhafte
Ausblicke und finstere Verließe***





D

Düster wird's! Draußen über Passau strahlt an diesem heißen Augusttag heiter die Sommersonne, doch nur funzliges Tageslicht schafft es durch das grüne Butzenglas ins Innere des Raums. Kalt ist es außerdem. 15 Grad, mehr hat's nicht zwischen den dicken, dunklen Mauern. Schleichend, aber konsequent kriecht die frostig-fahle Grundstimmung ins Gemüt. Die Atmosphäre? Depri. Wie mag es sich hier in einer kalten Winternacht angefühlt haben? Und das ganze Leben lang hier drin, nicht nur wie wir gerade mal fünf Minuten. Welch dystopischer Albtraum!

Dieser Ort der Sinne ist der wohl eindrücklichste Raum im Museum der Passauer Veste Oberhaus. Wo man sieht und fühlt, wie die Menschen im Mittelalter wohnten, fernab jeglicher Burgromantik. Dass der Abort hinten im Eck keine authentische Geruchsnote verströmt, sei den Kuratoren der Ausstellung gern verziehen.

Der Besuch der Veste hoch über Passau ist das erste Highlight auf unserer mittelalterlichen Radtour durch Ostbayern, entlang des Inn von Burg zu Burg, von Passau nach Burghausen und mitten durch die Geschichte.

Die Veste Oberhaus blickt auf eine recht lange Geschichte zurück. Vor über 800 Jahren legte Passaus Fürstbischof die Burg als Residenz an. Heute ist die Veste eine der großen Attraktionen Passaus. Wer sich beim Besuch Zeit nimmt, erfährt ganz genau, wie hier mit der kleinen Georgskapelle alles seinen Anfang nahm – in dem Kircherl mit seinen vielen Fresken und der imposanten Akustik, das noch immer Schauplatz kleiner Kammerkonzerte ist. Und wie im Lauf der Jahrhunderte die Burg Stück für Stück zu einer gewaltigen Festung erweitert wurde und in der Renaissance große Fenster und wärmende Kachelöfen bekam. Dann war's nicht mehr ganz so kalt und dunkel.

Energie tanken auf der Batterie

Die Batterie Linde ist eine einstige, von Wehrmauern umringte Geschützplattform am Ostende von Oberhaus. Von dort hatten die Kanoniere die heranrückende Feindschaft bestens im Visier. Heute ist die Batterie eine prachtvolle Aussichtsterrasse mit Blick

auf Passaus Altstadt und den Zusammenfluss von Donau, Ilz und Inn. Und ein Ort, um die Akkus nach so viel Mittelalter-Schwermetall wieder aufzuladen.

Wir schwingen uns auf die Räder und verlassen die Veste, die als eine der am besten erhaltenen Burganlagen in ganz Europa gilt – was man von unserem nächsten Etappenziel wahrlich nicht behaupten kann: der Burgruine Hals.

Hals, der Ortsteil in Passaus Norden, ist ein eigenes Dorf in der Stadt. Dort dreht die Ilz auf ihren letzten Kilometern als Bonus-Loop noch eine Extra-Schleife, als wolle sie die Mündung in die Donau ein wenig hinauszögern. In Hals lebte Franz Lehár einige Zeit und komponierte seine erste Operette, wie ein Schild an einer Hauswand verrät.

Aus dem Pott nach Passau: Der Guide in der Ruine

Matthias Koopmann erwartet uns am Marktplatz zu einer ganz besonderen Tour. Der 60-Jährige ist Ar-



1

Wie lebten die Menschen im Mittelalter?

Antworten gibt es im Oberhausmuseum in der Passauer Veste Oberhaus

2

Matthias Koopmann

Er führt als Archäologe und Kunsthistoriker Gäste durch die Passauer Geschichte

3

Kerkerreste der Burgruine Hals

In der Burg Hals, die zu den größten in Niederbayern zählte, residierte eine ungarische Königin



chäologe und Kunsthistoriker, 1995 zog es ihn nach Passau. Dass er aus dem Ruhrpott stammt, hört man ihm auch nach einem halben Leben im niederbayerischen Exil noch deutlich an. Auf seinen gut gebuchten „Stadtfuchs-Touren“ führt er Gäste durch die Passauer Geschichte wie nun zur Burg Hals – wenngleich es zunächst erstaunt, als er zu Beginn erklärt, die Ruinen-Tour dauere 150 Minuten. Zweieinhalb Stunden?

Was bitte, fragt man sich, gibt es über einen Haufen zugewachsener Steintrümmer so lange zu erzählen? Die Antwort: Sehr viel. Von der ungarischen Königin, die dort einmal residierte, bis zur Entführung des Bamberger Bischofs, den sie dort gefangen hielten.

Hals war die viertgrößte Burg in Niederbayern, erzählt Koopmann. Sie reichte entlang des schmalen Felssporn bis runter in den Ort. Ständig wechselten die Besitzer, bis sich dann die Wittelsbacher als Platzhirsche alles unter den Nagel rissen.

Eroberer mussten von unten, von der Ilz nacheinander acht Festungstore überwinden, um den Herrschaftssitz ganz oben zu erreichen. Kein Wunder, dass sich manche Eroberer hier die Zähne ausbissen oder es gar nicht erst versuchten. Wäre die Erstürmung der Burg eine Reality Game Show gewesen, hätte diese vermutlich Ultimate Castle Challenge geheißen.

Nach fast drei Stunden hoch droben im finsternen Verließ – mit einem Hauch von Sonnenlicht durch das kleine Loch in der Felsendecke – ist die Tour zu Ende. Das war einer der faszinierendsten Exkurse während unserer Radreise, weil Guide Koopmann sein Wissen zur Geschichte so anschaulich und eindrücklich vermittelte. Auch das ist die große Kunst eines Historikers.

Auf dem Rad geht es am zweiten Tag den Inn entlang nach Süden. Zunächst am Westufer des Grenzflusses, auf der bayerischen Seite, bis zum Kraftwerk Ingling, dem letzten der sechzehn Kraftwerke, die zwischen Kufstein und der Donaumündung den Fluss regulieren.

Vom Staudamm ein letzter Blick zurück, in der Ferne die Veste Oberhaus: Gut zu sehen ist der Zwiebelturm der Georgskapelle, der über die Burgmauer herauspitzt.





Ein bunter Mix der Kunstepochen

Das nächste Etappenziel der Radritter vom Inn: Schloss Neuburg, die Burg hoch über dem Fluss. Ein bemerkenswerter Bau mit bald 1.000 Jahren Geschichte und einem lustig-bunten Potpourri der unterschiedlichsten Baustile. Gotisch die Kapelle, Renaissance das Portal am Einlass zu den Schönen Sälen, im barocken Stil der Garten samt Pavillon und Muschelgrotte. Ein kleines Best-of.

Neuburg war auch für die Geschichte Europas ein wegweisender Ort. Das lag an Leopold I. Schon zweimal verwitwet hatte der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches noch immer keinen männlichen Nachkommen. Den aber brauchte es, um den Bestand der Habsburger-Dynastie zu sichern. Andere Fürsten im Reich scharften schon freudig mit den Hufen, sahen sich und ihre Sippe bereits als die neuen Herrscher. Dann aber heiratete der Poldi im Jahr 1676 Eleonore von Pfalz-Neuburg, die dadurch zur römisch-deutschen Kaiserin wurde. Und die beiden feierten auf dem Schloss von Neuburg am Inn eine pompöse Hochzeitsparty, samt Livemusik und Feuerwerk. Das Paar bekam zehn Kinder, darunter die späteren Kaiser Joseph I. und Karl VI. Und eine ihrer vierzehn Enkelinnen war Maria Theresia.

1

Die Wagenlenkerin

Bronze-Skulptur im Innenhof des Oberhausmuseums

2

Abendstimmung in Passau

Vom Innsteg hat man einen tollen Blick auf den Inn und die Veste Oberhaus

3

Schloss Neuburg am Inn

Geht zurück aufs Jahr 1050 und war über Jahrhunderte ein Zankapfel zwischen Bayern und Österreich

1

Gabi Hameldinger

Führt in der dritten Generation den Obstbaubetrieb der Familie und baut fünfzehn Apfelsorten an



2

Schmankerl und Höherprozentiges

Eine kleine Stärkung mit Brotzeit und Spezialitäten des Edelbrandsommeliers

3

Hausbrennerei „Zum Voglbauer“

Im Inntal werden Blutwurz, Zirbenschnapss sowie „InnGin“ und der „WahnsInns Absinth“ produziert



Zu Brotzeit, Kuchen und zu Hubert, dem Hausbrenner

Nach all der geballten Historie geht es wieder in den Sattel und weiter nach Süden, mit einigen Zwischenstopps zur wohlverdienten Stärkung. Zuerst bei der wunderbaren Dorfbäckerei der Familie Donaubauber in Vornbach. Deren herzhaftes Brotzeitbrettchen, feine Kuchen und Torten genießt man am besten im schattigen Garten des Cafés.

Flussaufwärts in Neuhaus der nächste Stopp im Hofladen von Gabi Hameldinger. In dritter Generation führt sie ihren Familienbetrieb, fünfzehn unterschiedliche Apfelsorten baut sie an, darunter Elstar und Braeburn, Topaz und Mairac.

Noch mal 20 Kilometer weiter, am Ortsrand von Bad Füssing kurze Pause bei Hubert und Tanja Roth-

bauer. Unter dem gewaltigen Kastanienbaum des „Voglbauer Hofes“, direkt neben den Streuobstwiesen, gibt es von Mittwoch bis Samstag kleine Schmankerl: Magentratzerl und Kuchen, dazu hausgemachten Most und auf Wunsch Höherprozentiges.

Hubert ist zertifizierter Edelbrandsommelier mit eigener Hausbrennerei. Dort entstehen Blutwurz, Zirbenschnapss und natürlich die Spezialitäten des Hauses, der „InnGin“ und der „WahnsInns Absinth“. Beide sind benannt nach dem Fluss, der gerade mal 200 Meter weiter vorbeifließt und an dem entlang nun die finale Schlussetappe ansteht. Die wuchtige Burg über Burghausen ist das Ziel. Mit ihrer Ausdehnung von mehr als einem Kilometer vom „Guinness Buch der Rekorde“ zur offiziell längsten Burg der Welt gekürt.



3



Das 3-D-Ritterturnier auf der Videowall

Vom Radparkplatz am Nordeingang schreiten wir durch jeden einzelnen der fünf Vorhöfe – und treffen in der Hauptburg, dem Zentralbau am Südeinde der Anlage, auf Robin von Taeuffenbach. Der Historiker ist als Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Stadtmuseums einer der prägenden Gestalten der Ausstellungen in den Burgmauern, vor allem zum Leben auf der Burg im Spätmittelalter.

Ob man selbst in Gewänder von damals schlüpft, alte Brettspiele ausprobiert oder sich mit Helm und echter Lanze in ein 3-D-Ritterturnier wagt und den Widersacher auf der Videowall vom Pferd stößt – dies ist ein Ort, an dem das Mittelalter auch für Kinder zum echten Erlebnis wird und der 2025 zu Recht mit dem Bayerischen Museumspreis prämiert wurde. Auch dank von Taeuffenbachs Expertise. Weil er weiß, wie's damals wirklich zugeht.

Schließlich beschäftigt sich der Historiker auch viel mit der falschen Darstellung des Mittelalters in Filmen und Serien. Wie sich das romantische Mittelalterbild aus dem 19. Jahrhundert zuletzt in ein Kli-

schee von Armut, Not und Dreck wandelte. So schrieb von Taeuffenbach auch seine Master-Arbeit unter dem Titel „Schmutz, Elend und Gewalt“ über die „mediale Retrodystopie“ des Mittelalters.

Lange sprechen wir noch über Wahrheit und Fiktion in Serien wie „Game of Thrones“ oder „King & Conqueror“ auf BBC, bevor wir uns nach dem Abschied noch auf ein Bankerl setzen. Mit Blick auf die Burg und runter auf den Wöhrsee, den bei den Burghausern so beliebten Badesee.

Und zu all dem eben Gehörten kommt da in der herrlichen Abendsonne neben der Vorfreude auf den Sprung ins Wasser der Gedanke, dass an den pauschal vermitteln Stereotypen sicher vieles überzeichnet ist. Aber wenn man zurückdenkt an den Raum der Sinne, ganz am Anfang auf der Veste Oberhaus: Ein wenig ungemütlich war die Zeit dann ja wohl doch. ■

ostbayern-tourismus.de

museen-in-bayern.de/burgen-erleben

1

Mittelalter erleben

Das Stadtmuseum Burghausen wurde 2025 mit dem Bayerischen Museumspreis ausgezeichnet

2

Helm, Lanze, Brettspiele

Das Stadtmuseum auf der längsten Burg der Welt eignet sich hervorragend für Kinder

3



3

Robin von Taeuffenbach

Experte für „mediale Retrodystopie“ des Mittelalters in Games

4

Ausflug ins Mittelalter

In Burghausen kommt man dem Leben im Mittelalter ziemlich nah, fast besser als im Fernsehen



2

4



Bavarian Heavy Metal

Text und Fotos: Angelika Jakob

Sepp Spiel lebt als Almbauer, Jäger und Gemeindearbeiter am Tegernsee. Und als Basstrompist der „Tegernseer Tanzmusi“ spuckt er mit Vergnügen ganz große Töne.

Wir begleiteten den Alleskönner durch seine Heimat





1

Tegernseer Hüttenmusi

So nennen sich die Musiker in der kleinen Viererbesetzung mit Basstrompete, Flügelhorn, Tuba und Ziach

2

Sepp und seine Basstrompete

Der Mann ist bodenständig, schlagfertig, lustig und ein wahres Multitalent

3

Fünf mal Blech...

...und eine steirische Harmonika (Ziach) sowie eine Gitarre sorgen für beste Stimmung auf Festivals und in Bierzelten

Vier Gewänder braucht Sepp Spiel für seine verschiedenen Rollen. Er füllt sie alle aus, mit Leib und Seele. Den Leib sieht man, der ist fest, wie man in Bayern freundlich sagt. Über die Seele kann man nur das Beste annehmen. Einen Schnauzbart hat er und grüne Augen, die strahlen, wie nach einem gelungenen, kindlichen Schabernack. Immer obendrauf: ein Hut. Unter dem Hut: wenig Haare.

Mehrere Lederhosen müssen sein! In die ist Sepp schließlich nahe von Weilheim im Weiler Kerschlach 1985 hineingeboren worden. In denen steht er im Leben und als Basstrompeter auf der Bühne. Weit über das Tegernseer Tal hinaus kennt man die „Tegernseer Tanzmusi“, ein Septett, das bayerische Blasmusik auf Festivals, in Bierzelten, auf Waldfesten, in Wirtschaften und auf privaten Veranstaltungen im gesamten Alpenraum spielt.

Der Sepp macht die Ansagen: „Der ist am lustigsten und schlagfertigsten von uns“, findet Thomas

Eberl, Manager der Gruppe und eher der ruhige Typ am Flügelhorn.

Bei der Vorstellung der Band spricht Sepp auch über die Berufe der sieben Musiker, das Publikum schätzt es, dass die fetzigen Polkas und Oberkrainer von guten Freunden gespielt werden, die sich im echten Leben auskennen.

Die Tanzmusiker? Alle maximal geerdet und einfach „total normal“

Hans Dießl am Flügelhorn hat dreißig Milchkühe, Tubaspieler Sepp Seestaller macht Kernbohrungen, Klaus Leitner an der Ziach züchtet Kälber, der Gitarrist Klaus Miller „brutzelt Autos und Grabkreuze zusammen“, wie Sepp sich ausdrückt. Dann gibt es noch einen Kämmerer, auch er Basstrompeter, und den Musiklehrer Thomas Eberl am zweiten Flügelhorn. Sich selbst stellt er als gelernten Landwirt und Gemeindearbeiter von Tegernsee vor.



1

Von wegen Schickeria!

Am Tegernsee leben auch ganz normale Menschen, die mit ihrer Arbeit ihre Familie ernähren. Einer von ihnen ist der Sepp

2

Kein Strom, kein Internet

Sepp mit seinen Töchtern Sophie, Genoveva und Leni vor der „Mangl Hütte“, in der die Familie im Sommer lebt

Arbeitsalltag? Mit Bagger, Lkw, Vorschlaghammer und Zugschiff

In Gewand Nummer zwei, der orangefarbenen Arbeitskleidung, schiebt Sepp Schnee im Winter, fährt Bagger und Lkw, pflegt Wanderwege. Selten, aber umso schöner sind die Fahrten mit dem über 100 Jahre alten Zugschiff auf dem Tegernsee. Eine bröckelnde Ufermauer soll begutachtet werden, also tuckert er mit dem 50 PS starken Altertum aus dem Bootschuppen. Sonnenreflexe spielen auf tiefblauem Wasser, zusammen mit dem Kirchturm von St. Laurentius in Rottach-Egern, dem Wallberg und hellblauem Himmel fügt sich ein Idyll zusammen. So ein Anblick gehört einem nur sehr früh morgens alleine.

„Wir haben den Ruf als Lago di Bonzo wegen der vielen Reichen und Prominenten und den Porsche-Münchnern, die hier einfallen“, brummt Sepp Spiel leicht genervt, „hier am See leben aber auch jede Menge ganz normale Menschen, die mit richtiger Arbeit Geld verdienen müssen, die genauso wie ich schauen, wie sie ihre Familien ernähren. Über die spricht kein Mensch, dabei halten wir den Betrieb am Laufen.“

Privat-Gig für Mick Jagger? Nicht der Rede wert

Von der erwähnten Schickeria ist im „Gasthof zum Hagn“ in Kreuth nichts zu sehen. Dorthin radelt Sepp Spiel nach der Arbeit, mit seiner Basstrompete. Die Tanzmusi ist diesmal als Quartett engagiert, um gemütliche Wirtshaushausmusik zu spielen. „So etwas machen wir auch, wir drehen nicht durch, nur weil wir auf einem Festival ein paar Tausend jubelnde Leute zum Tanzen gebracht haben. Auch die Superreichen, die uns für ihre Gartenfeste holen, beeindruckt uns nicht.“ Dass die Tegernseer sogar im Hotelzimmer von Mick Jagger zu dessen 79. Geburtstag aufgespielt haben, erwähnt er gar nicht.

Probenabende?

Nach 19 Jahren nicht mehr nötig

Der Tourneekalender ist bis in den Spätherbst dicht. Mindestens an den Wochenenden sitzen die sieben Freunde im Tourbus. „Es geht total lustig zu, wir haben keine Diva. Ständig ziehen wir uns gegenseitig auf. Wir wissen aber, wen wir nicht so trätzen dürfen“, erzählt Sepp Spiel. „Proben müssen wir schon

lange nicht mehr, wir sind seit 2006 aufeinander eingespielt. Damals wollten wir einfach nur miteinander Musik machen. Dass unsere Band so abgeht, hat uns selber überrascht. Der Spaß ist geblieben, sonst wäre alles sinnlos.“

Den ganzen August hat Sepp Spiel Urlaub. Auch die Band setzt zwei Wochen aus. „Insgesamt haben wir siebzehn Kinder“, rechnet er stolz den Nachwuchs der Band zusammen. „Die wollen ihre Väter auch mal ein paar Tage am Stück für sich haben.“

Sepps Sommerglück?

Die winzige Almhütte ohne Strom

Endlich kann er Gewand Nummer drei und vier überstreifen: Stallkittel und Försterjacke. Mit Vroni, seiner Frau, und den Töchtern Sophie, Genoveva und Leni zieht er auf die „Mangl Hütte“, eine winzige Alm im Schwarzenengebiet. Strom gibt es nicht, Internet schon gar nicht, sogar zum Telefonieren muss er ins Tal fahren. Aber der Wald ist ganz nah.

Mit 19 hat er den Jagdschein gemacht. Opa, Vater, Bruder – alle Männer der Familie sind Jäger. Der Schwiegervater besitzt drei Hektar Bergwald, den Sepp bewirtschaftet. Ab und zu Wild zu entnehmen gehört auch dazu. „Ich jage gern, aber nur, wenn es sinnvoll ist“, sagt er. Er streift durch den ehemaligen Nutzwald, zeigt Lichtungen, auf denen junge Bäum-

„Ich hole nur Brennholz raus, Profit interessiert mich nicht. Geld ist nur Papier, der Wald hingegen ist wichtig für die künftigen Generationen“

Sepp Spiel

Musiker, Landwirt und Gemeindearbeiter

chen nachwachsen. „Ich versuche, Licht reinzubringen, um natürlichen Anflug zu erhalten. Es braucht Zeit, bis die alte Monokultur verschwunden ist“, sagt er. „Ich hole nur Brennholz raus, Profit interessiert mich nicht. Geld ist nur Papier, der Wald hingegen ist wichtig für künftige Generationen.“



Prioritäten?

Erst die Kühe, dann der Morgenkaffee

Die reinste Erholung sei es, im Morgengrauen die siebzehn Kühe aus dem Wald und von der Weide in den Stall zu holen, wo sie den Tag verbringen. Draußen gingen ihnen Fliegen und Sonne auf die Nerven, meint Sepp. Erst wenn die letzte bockige Kuh im Stall ist, hat er Zeit, den Ofen zu schüren, um Kaffee zu kochen. „Es dauert so lange, bis ich meinen ersten Kaffee trinken kann“, schränkt er das Paradiesgefühl etwas ein, das ihn schon beim Anblick der an den Waldrand geduckten Holzhütte warm durchrieselt.

„Wir suchen Pilze, spielen, wandern, ich repariere Zäune, hacke Holz, miste den Stall aus, schau nach den Kälbern auf der Weide. Abends um 21 Uhr gehen wir alle ins Bett, wir haben nur eine gemeinsame Schlafkammer. Nach der Kissenschlacht beten wir mit den Kindern. Religion nehme ich ernst, die gehört dazu und gibt uns Halt.“

Der Kindheits-Traum?

Eine Posaune

In der Stube erzählt Sepp, wie alles begann. „Bauer und Musikant wollte ich sein, Posaune spielen. Immer schon. Der Papa hat mir ein Tenorhorn gekauft, weil es das billigste Blasinstrument war, das es in dem Laden gab. Hauptsache Blasinstrument!“



1

1 Erst Kuh, dann Kaffee

Das Erste, was Sepp morgens tut: die siebzehn Kühe in den Stall holen. Manchmal sind sie bockig, dann dauert es länger, bis er den ersten Kaffee trinken kann

2

Auf der Alm

Zu Sepps Alltag gehören das Stallausmisten, Pilzesuchen und allerhand Reparaturen. Trotzdem nimmt er sich am Abend noch Zeit für eine Kissenschlacht mit den Töchtern



2



Musikalischer Nachwuchs Sophie, Genoveva und Leni durften sich ihre Instrumente selbst aussuchen: Steirische, Harfe und Geige

Das passte zur Volksmusik, die wir zu Hause gehört haben. Etwas anderes kannte ich gar nicht, bis ich acht oder neun Jahre alt war. Den Hof hat der älteste Bruder übernommen, so will es die Tradition. Aber die Gemeindearbeit mache ich gern, weil sie so vielseitig ist, und meine Ausbildung als Landwirt kann ich dabei gut brauchen.“

Es sei nicht schlimm gewesen mit dem Tenorhorn, meint er rückblickend, aber seine drei Töchter durften sich ihre Instrumente selbst aussuchen: Harfe, Geige und Steirische. „Ich habe mir die Posaune dann später selber gekauft, aber bei der Wirtshausmusik war die unpraktisch, man stößt mit dem Auszug leicht die Gläser um.“

Trompete war ihm zu schrill, er sei einfach der Basstyp, der für den breiten, kräftigen Sound sorgt, erst recht, wenn zwei der tiefen Hörner zusammenspielen. Was sich bei der Tegernseer Tanzlmusi zufällig ergeben hat, weil zwei der Freunde halt Bass-

trompete konnten und man miteinander etwas machen wollte. Dies hat einen Trend losgetreten und ist inzwischen der letzte Schrei.

Das Mundstück? Entscheidet über den Ton

Alle lieben die Klangfülle der Hörner als Melodieführer, und doppelt hört es sich noch besser an, irgendwie zwischen Posaune und Tenorhorn. „Das bläst dich um! Doch die sind schon zach zu spielen, haben aber mehr Klangfülle“, schwärmt Sepp. „Das Mundstück ist entscheidend, jeder Musiker braucht ein anderes.“

Ziemlich weit fiel ihm das Gesicht runter, als er vor dem Auftritt auf einem Festival seinen Instrumentenkoffer öffnete. Das Mundstück war weg. Jemand hatte es geklaut. Ein übler Streich oder Sabotage? Sepp Spiel konnte sich eines leihen. „Meines hat eine weite Öffnung, man braucht mehr Lungen-

volumen, aber der Sound ist voller. Ich musste mit einem engeren Mundstück spielen, was komisch war“, erinnert er sich. „Die Tiefe vom Mundstück macht einen schönen, vollen Ton, aber man muss es derblasen.“

Schon lange sollte er sich ein Reservemundstück besorgen, Instrumentenbauer Hans Krinner in Gaißach hat vielleicht Ersatz. „Die Kartoffel! Schauen wir vorbei“, ruft Sepp Spiel aus, anscheinend ist Kartoffel ein Kosenamen für einen der ihnen. Hans Krinner gehört zum Klub, er hat selbst Trompete, Tuba und Tenorhorn gespielt und weiß, worauf es ankommt.



Blech für gute Laune Das Publikum soll Spaß mit der Musik haben

„Wir bringen die größten Langweiler zum Lachen, immer schön lustig“

Sepp Spiel

„Bandleader“ und Vollblutmusiker

Krinner's Geniestreich?

Ovales Flügelhorn

Aber auch klassische Musiker kaufen bei Krinner, er hat interessante Neuerungen entwickelt. Zum Beispiel eine ovale Form für das Flügelhorn, die die Spieltechnik verbessert. „Eine von zehn Erfindungen so lange, bis sie von dem Ergebnis überzeugt sind“, sagt Hans Krinner, der schon früh in einer improvisierten Werkstatt an Verbesserungen getüftelt hat. Mittlerweile beschäftigt er zehn Mitarbeiter.

Im Showroom der Firma spielt Sepp eine der kompakten Krinner'schen Basstrompeten an. „Ich habe einfach den dritten Zug nach oben verlegt, so verteilt sich das Gewicht besser zum Körper hin“, beschreibt Hans Krinner seine Erfindung. „Was wiegt die überhaupt? Was für ein Gewicht stemme ich denn da immer?“, will Sepp wissen. „Eins Komma sieben Kilo sind es schon“, gibt Hans Krinner zu. „Zu leicht darf es nicht sein, sonst klingt es zu hell. Deine ist schwerer. Willst du mal sehen, aus wie vielen Teilen deine Tröte besteht?“

Das Wichtigste?

Die Leute sollen a Gaudi haben!

Krinner führt zu seinem Arbeitsplatz in der Werkstatt. „Dieses Puzzle muss perfekt zusammenstimmen“, sagt er, „plus die Legierung, das Material, ach, tausend Sachen.“ Sepp staunt und nimmt ein paar Mundstücke zum Ausprobieren mit. Tausend Sachen gäbe es auch beim Spielen zu beachten, aber darüber musste er noch nie nachdenken, er ist Vollblutmusiker, ganz wie er es sich gewünscht hatte. Läuft einfach. Spielen, Spaß haben mit den Freunden.

„Schlimme Sachen gibt es auf der Welt genug“, sagt er, „wir wollen, dass die Leute a Gaudi haben. Wir bringen die größten Langweiler zum Lachen, immer schön lustig.“

Wenn Sepp mit den Haferlschuhen fest auf der Bühne steht, die Augen schmal macht, um gegen das Scheinwerferlicht zu blinzeln und die Leute tanzen zu sehen, wenn der Duft von Bratwürsten und Bier in der Luft liegt und ihm der fette Sound der Bläser um die Ohren braust, dann geht der Bauernbub aus Kerschlach in seiner Hauptrolle auf. ■

[oberbayern.de](https://www.oberbayern.de)

[erlebe.bayern/groovig](https://www.erlebe.bayern/groovig)



1

Klangprobe

Sepp stimmt im Showroom des Instrumentenbauers eine Basstrompete an

2

Instrumentenbauer Hans Krinner

Spielt selbst Tuba, Trompete und Tenorhorn. Er ist vom Fach. Er weiß, wovon er spricht und was er macht

3

Über 100 Einzelteile

Die Einzelteile der Basstrompete müssen wie die Stücke eines perfekten Puzzles zusammenpassen

4

Experte bei der Arbeit

Hans Krinner's Mitarbeiter justiert in seiner Werkstatt einen Teil der Basstrompete



Bayern zum

Text: Ornella Rosaria Cosenza



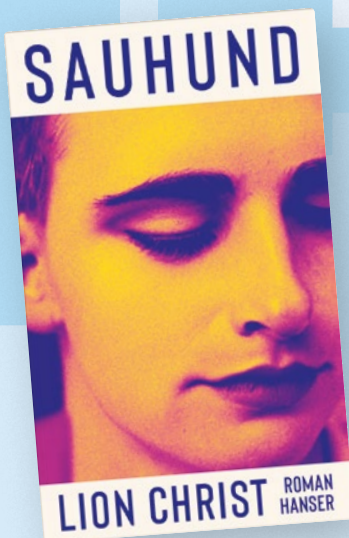
①

Skisport-Wissen-Wundertüte

Muss man nicht wissen. Merkt man sich aber garantiert trotzdem.

Wie viel Zeit haben Skispringer für das Verlassen des Startbalkens? Wann wurde die Vierschanzentournee zum ersten Mal ausgetragen? Wo befindet sich die weltweit längste Abfahrt (640 Meter!) unter Dach? Fragen über Fragen, deren Antworten Manuel Tonezzer recherchiert hat. Für Ski- und Wintersportfans ist das die Bibel, mit der man sich nerdiges Wissen aneignen kann. Komische Gesprächspause im Lift? Gesprächseinstieg beim Après-Ski? Nach der Lektüre der rund 500 skurrilen, lustigen und absurden Fakten und Geschichten fällt einem ziemlich sicher für jede Skisport-Situation eine passende Anekdote ein.

„Unnützes Skisport Wissen“, Manuel Tonezzer, Copress Verlag, 144 Seiten, 12 Euro



②

Queeres München

Eine Reise nach München während der aufregenden 1980er-Jahre.

München, 1980. Weltstars wie Donna Summer oder Freddie Mercury trifft man in den angesagten Clubs, es gibt funkelnde Partys, eine lebendige Schwulenszene, aber auch Homophobie. In dieser Zeit lebt Flori, der in Wolfratshausen gerade seinen Zivildienst beendet hat und den es nach München zieht, wo er als junger, schwuler Mann seine Sexualität ausleben kann. Feinfühlig, ehrlich und mit Humor erzählt dieser Roman eine queere Coming-of-age-Geschichte. Lion Christ gelingt es in seinem Debütroman, die Atmosphäre der Isarmetropole in den 1980er-Jahren spürbar zu machen.

„Saubund“, Lion Christ, Hanser Verlag, 368 Seiten, 24 Euro

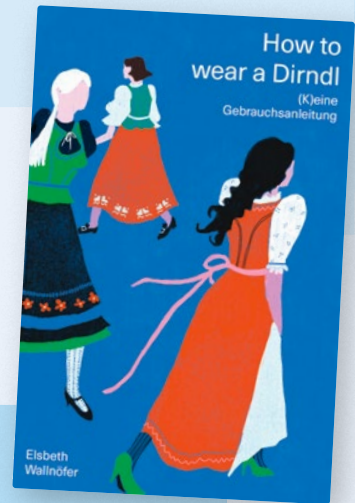
Schmökern

3

Dirndl-Geschichtskurs

Das Dirndl ist während des Oktoberfests in München an jeder Ecke zu sehen. Auch Besucherinnen, die nicht aus Bayern kommen, verlieben sich in das Kleid. Elsbeth Wallnöfer hat sich intensiv der Kulturgeschichte des Dirndls gewidmet. In „How to wear a Dirndl“ zeichnet sie die Entwicklung des Dirndls aus dem Geist der Moderne nach. Ist es denn nun eine typisch österreichische oder bayerische Tracht? Die kurze Antwort lautet: Das Dirndl ist Freizeitkleidung fürs Gebirge und das Alpenvorland. Nicht weniger wichtig: Die Tracht stand immer wieder im Spannungsfeld zwischen Mode und Identitätspolitik. Über ein Kleidungsstück, das seit Generationen aufs Neue fasziniert.

„*How to wear a Dirndl*“, Elsbeth Wallnöfer, Verlag Anton Pustet, 104 Seiten, 20 Euro



4

München mit Nostalgie

Ein Reiseführer, der mal ganz anders ist, geeignet sowohl für Kinder als auch Erwachsene! Erstmals erschienen 1961, gibt es wohl kaum ein charmanteres Buch über die Isarmetropole als „München“ von Miroslav Sasek. Die Faksimile-Ausgabe zeigt Lesenden auch heute noch seinen Blick auf München: herzlich, schlau und erhellend zugleich, auch wenn manche Dinge heute anders sind als damals. Dazu gibt es einen Anhang mit Ergänzungen zur Gegenwart. Auch Münchnerische Eigenarten hat der tschechoslowakische Künstler festgehalten, darunter den Föhn, den „einzigen unwillkommenen Gast“ in der Stadt. Ein Buch mit einer Prise Nostalgie, das man immer wieder lesen und durchblättern möchte.

„*München*“, Miroslav Sasek, Verlag Antje Kunstmann, 64 Seiten, 22 Euro



Geschichten, Geheimtipps und Genussmomente



Das Allgäu mal anders entdecken? Aber ja, die elf historischen Städte bieten viel Wissenswertes und Unterhaltsames – und kuratierte Touren die Blaupause für jeweils zwei perfekte Tage in der Stadt.

Keine Frage: Jede der elf historischen Städte im Allgäu ist einzigartig. Kempten gilt als Deutschlands älteste Römerstadt. Kaufbeuren fasziniert mit einer Altstadt, die durch zahlreiche Schmuckateliers glänzt. Füssen steht nicht nur für Schloss Neuschwanstein, sondern auch für die Ursprünge des europäischen Lauten- und Geigenbaus. Memmingen ehrt Josef Madlener, dessen Gemälde „Der Berggeist“ Tolkien zu Gandalf im „Herr der Ringe“ inspirierte. Leutkirch und Wangen widmen sich der Genussskultur – hier schmeckt das kulinarische Erbe des Allgäus besonders intensiv. Isny verbindet Mittelalter und moderne Ausstellungen im Schloss. Marktoberdorf begeistert mit Programmkino und Musik. In Immenstadt bringt die Bergbahn am Stadtrand

Wanderer direkt ins Gipfelglück. Lindenberg, einst Zentrum der deutschen Hutindustrie, teilt sich mit Kaufbeuren seit Jahren Spitzenplätze unter Deutschlands sonningsten Orten. Und schließlich Mindelheim: Hier zeigt das berühmte Krippenmuseum das weltälteste Jesukind.

Bei so viel Geschichte tut es gut, wenn einen jemand an die Hand nimmt, sei es bei einer Stadtführung, bei einer individuell erlebbaren Lauschtour oder in Gestalt von ausgearbeiteten Tourvorschlägen. Da kann man sich drauf verlassen, wirklich alle Highlights mitzubekommen. Und obendrein gibt's tolle Geheimtipps von Locals! Alle Infos zu den Allgäuer Städten und die Tourvorschläge für 48 Stunden in jeder der elf Städte finden sich unter allgaeu.de/staedte

Bayern Das Magazin Ausgabe 01/2026

Herausgeber
BAYERN TOURISMUS
Marketing GmbH
Arabellastr. 17,
81925 München

Telefon
089/212397-0

Email
tourismus@bayern.info

Chefredaktion
Peter Pfänder (V.i.S.d.P.)

Redaktion
Ornella Rosaria Cosenza
Anna Heckelmann

Schlussredaktion
Ulrich Mayer

Vertrieb
Anna Heckelmann

Sponsored Storys
Anna Heckelmann

Art Direction & Design
KD1 Designagentur

Lithografie
KD1 Designagentur

Druck
L. N. Schaffrath
GmbH & Co. KG DruckMedien

ISSN
2749-7933

Bildnachweis

Cover: Frank Heuer | **Seite 8:** Thomas Linkel | **Seite 9:** Thomas Linkel (o.); Frank Heuer (l. u., r. M.); Klaus Listl (l. M.) | **Seite 10:** Christiane Seitz (l. o.), Frank Heuer (r. o., l. M.), Florian Trykowski (r. u.) | **Seite 11:** Gert Krautbauer | **Seite 12:** Thomas Linkel (o.); Frank Heuer (M., u.) | **Seite 13:** Frank Heuer (l. o., l. M., u.); Michael Rackl (r. M.) | **Seite 14–18:** Frank Heuer | **Seite 20–26:** Thomas Linkel | **Seite 28:** arber.de – Marco Felgenbauer | **Seite 29:** Skisentrum Mitterdorf | **Seite 30:** GutsAlm Harlachberg jokumaxx (l.), Dietmar Denger (r.) | **Seite 31:** Moritz Attenberger (l.), Tourismus & Marketing GmbH Ochsenkopf (r.) | **Seite 32:** Alpenchalet Sonnenröschen (o.), Skigebiet Balderschwang (u.) | **Seite 34–43:** Frank Heuer | **Seite 44–53:** Frank Heuer | **Seite 54–58:** Frank Heuer | **Seite 60–69:** Thomas Linkel | **Seite 70–77:** Angelika Jakob | **Seite 82:** Thomas Linkel

Sponsored Storys:

Seite 19: iglu-dorf.com | **Seite 27:** Allgäu GmbH, Mischfabrik (r. o.); Allgäu GmbH, Christian Greitner Photography (M.); Allgäu GmbH, Erika Dürr (u.) | **Seite 33:** Tourist Information Kocbel a. See, Paul Wolf (l.), Tourist Information Kocbel a. See, Bernd Ritschel (o.), Kristall Therme (u.) | **Seite 59:** Bayerischer Brauerbund e. V. | **Seite 80:** Allgäu GmbH, Fouad Vollmer



erlebe.bayern



Du bist doch keine Suchmaschine!

Die neue App entdecke.bayern findet für dich!



Neu, kostenlos, tagesaktuell!
Die neue Bayern-App mit 50.000 Tipps, Touren und über 17.000 Events. Für alle Natur-Liebhaber, Schlösser-Bewunderer, Kinder-Bespaßer, Volksfest-Freunde, Radtouren-Fans, Wald-Spazierer, Berg-Bezwinger, See-Schwimmer, Kultur-Sucher, Entspannungs-Finder und Besser-Esser.

Ganz auf deine Bedürfnisse zugeschnittene Tipps, Informationen und Ideen durch

- » interaktive Karte
- » Standort-Empfehlungen
- » Volltext-Suche
- » Festlegung deiner ganz speziellen Urlaubsinteressen und Präferenzen

Direkt zu den Apps:



QR-Code scannen und dann die kostenlose App herunterladen



erlebe.bayern/app



Vorschau

Schöne Aussichten!



Während Sie auf Pisten und Loipen den Winter genießen, ist für uns schon wieder Frühling. Am 12. März erscheint das neue Magazin für Urlaub mit Kind in Bayern.

Unsere Familien-Themen: Paddeln mit dem Nachwuchs auf der Altmühl, Camping-abenteuer am Fluss, Dinosauriersuche im Steinbruch eingeschlossen. MTB-Kurs für Fünfjährige und Fahrpraxis in den Bergen. Mit Kleinkind auf dem Bodensee-Königssee-Radweg unterwegs. Goldwaschen im Bayerischen Wald. Besuch bei einem Glockengießer. Und für größere Kids wie auch Eltern: SUP-Abenteuer auf der Iller.

***Am besten gleich das kostenlose Abo sichern
und keine Ausgabe verpassen: erlebe.bayern/abo***

Magazin 2.2026

TITAN
MADE IN GERMANY

AUS DEM
BAYERISCHEN WALD
IN DIE WELT

REISEGEPÄCK MADE IN GERMANY



TITAN-BAGS.COM





erlebe.bayern

Harmonikabauer Andi Nöß und seine „Ziach“

Andi spielte schon als Kind auf der „Ziach“ und wollte selbst solche diatonischen Harmonikas bauen. Diesen Traum hat er sich verwirklicht. Ein Exemplar schafft er im Schnitt pro Monat. Andis Arbeitstag beginnt früh am Morgen und geht „bis open end, so wie das eben ist, wenn man freiberuflich arbeitet“. Wenn er genug Zeit hat, findet man Andi draußen in der Natur. Wandern geht er am liebsten barfuß. Wir haben ihn in seiner Heimat besucht und ihm in der Werkstatt über die Schulter geblickt. Porträts von 76 weiteren kreativen, gegen den Strich denkenden Bayern-Insidern finden Sie auf unserer Website.



Das digitale Bayern-Reisemagazin

Über 275 Reportagen voller Ideen und Reise-Inspirationen sowie 135 Listicles für Familien, Genießer, Naturliebhaber, Wanderer, Biker und Kulturfreunde.